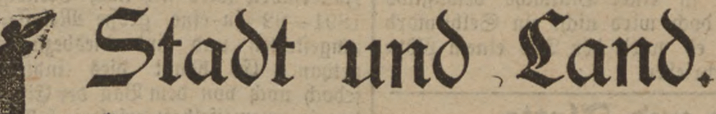
Altpreußische Zeitung
und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.
Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.


Insertions-Aufträge an alle auswärt. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.
Inserate 15 Pf. Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.
Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 95. Elbing, Sonnabend 25. April 1891. 43. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

106. Sitzung vom 23. April.

Die Berathung der Gewerbeordnungsnovelle wird mit dem von der Kommission abgelehnten § 153 betr. die Bestrafung der Arbeitseinstellungen fortgesetzt.

Abg. Möller (n.-l.): Ein großer Theil seiner Freunde erkläre sich für den Paragraphen, da eine Erweiterung der schon jetzt bestehenden Strafbestimmungen nothwendig sei, aber unter dem Vorbehalt, daß dieselben keine Anwendung auf die öffentliche Aufforderung zum Kontraktbruch finden. Bestraft werden müsse die Einschüchterung, das Zwangsmittel, das den Arbeiter, wie wir bei den Hamburger Tabakarbeitern sahen, gegen den Arbeitgeber aufhetzt und ihn verpflichtet, sich einer Hungerkur zu unterziehen, damit er Streikende unterstütze. Es gebe nichts Verwerflicheres. (Redner wird wiederholt von Sozialdemokraten, darunter Abg. Bebel, unterbrochen. Letzterer erhält einen Ordnungsruf.)

Abg. Stötzel (Ztr.) bedauert die Aufnahme des § 153 in die Vorlage, da derselbe unversöhnlich sei, große Massenstreiks nicht verhindern und zudem die Unschuldigen treffen würde, die vielleicht, um zu vermitteln, ein unbedachtes Wort sprächen. Mit solchen Mitteln würde man nicht die Strömung unter den Arbeitern, die diesen mit den Arbeitgebern gleiche Rechte eingeräumt wissen will, unterdrücken. Deshalb sei es besser, auf den Versuch zu verzichten.

Abg. Förster (Soz.) wendet sich gegen die Ausführungen des Hamburgischen Senators Burchard, indem er den Hamburgischen Polizeistaat als den schlimmsten, den man sich denken könne, darstellt. Man irre, wenn man glaube, durch irgend welche Maßregeln die ganz natürliche menschliche Empfindung der Arbeiter unterdrücken zu können. Nur wenn es dem Hause mit der Koalitionsfreiheit wirklich ernst sei, könne es dem Uebel entgegentreten.

Abg. Hammacher (n.-l.) giebt darin dem Abg. Stötzel Recht, daß der Weg zum Frieden die persönliche und humane beiderseitige Verständigung sei, besonders wenn die Arbeitgeber sich ein besseres Verständniß von der Lage der Arbeiter verschaffen. Dagegen könne man unmöglich die Verletzung des Arbeitsvertrages vertheidigen. Wie ernst diese Sache sei, zeige der Bergarbeiterstreik in Westfalen, der auf einem Kontraktbruch inszenirt wurde und an Ausdehnung und Dauer verhängnißvoll war oder werden konnte. Der Geist der Unzufriedenheit, der in die Bergleute gefahren, sei durch sozialdemokratische Agitatoren geschürt worden. Gerade aus diesem Grunde aber — um diese Art von Agitation zu verhindern — sei der Paragraph zu empfehlen.

Abg. Stadthagen (Soz.) meint, der Bergarbeiterstreik sei eine Folge der Erpressung der Unternehmer. Er verlange gleiches Recht und vermisse den Schutz der Arbeiter gegen das gesetzwidrige Verhalten der Unternehmer. Für ihn sei § 153 ein unlauteres Kampfmittel gegen die Arbeiter.

Hamb. Bevollmächtigter Burchard hält an seinen vorgestrigen Ausführungen überall fest und rechtfertigt alsdann das Verhalten der Hamburger Polizei den Versammlungen und Fachvereinen gegenüber.

Abg. v. Stumm (Reichsp.): Die Sozialdemokraten fassen die Gleichberechtigung so auf, daß die Unternehmer unterjocht werden müßten durch die Sozialdemokraten. Es verlohne sich nicht, über den Paragraphen noch ein Wort zu verlieren. Die Sozialdemokraten vergiften das patriotische und religiöse Gefühl des Volkes.

Die Diskussion wird nunmehr geschlossen.

Die Abstimmung ist auf Antrag des Abg. Singer (Soz.) eine namentliche. Das Resultat ergiebt Ablehnung der Vorlage mit 142 gegen 78 Stimmen. Dagegen stimmen die Sozialdemokraten, Freisinnige, Volkspartei, Zentrum und einige Nationalliberale, u. a. auch Prinz Carolat. Es ist somit dem Beschluß der Kommission gemäß beschlossen.

§ 154 bestimmt, daß die Bestimmungen über Sonntagsruhe ꝛc. auf Handlungslehrlinge, Apothekergehilfen, ferner auf Hüttenwerken, Ziegeleien, Zimmerplätzen ꝛc. keine Anwendung finden. Ueberhaupt soll der Bundesrath für gewisse Arten von Betrieben Ausnahmen zulassen können.

Der Abg. Auer (Soz.) bittet die letzte Bestimmung zu streichen.

Ein Kompromißantrag Gutfleisch-Hartmann will auch die „Bauten" in den Paragraphen eingeschlossen wissen.

Nachdem Abg. Molkenbuhr (Soz.) den sozialdemokratischen Antrag zu rechtfertigen gesucht, wird der Paragraph mit dem Kompromißantrage angenommen, ebenso ohne weitere Diskussion der Rest des Gesetzes.

Die zu demselben eingegangenen 11,512 Petitionen werden durch die gefaßten Beschlüsse für erledigt erklärt.

Freitag: Kleinere Vorlagen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

73. Sitzung vom 23. April.

Die dritte Berathung der Landgemeindeordnung wird mit dem § 109 fortgesetzt, welcher die Oeffentlichkeit der Sitzungen der Gemeindevertretung bestimmt.

Von dem Abg. Rickert (frs.) wird Wiederherstellung der Regierungsvorlage verlangt.

Abg. v. Huene (Ztr.) beantragt, daß alle großjährigen, männlichen Gemeindemitglieder Versammlungen der Gemeinde und der Gemeindevertretung beiwohnen können.

Abg. Bohtz (kons.) will eine beschränkte Oeffentlichkeit und nur diejenigen Gemeindeangehörigen zulassen, denen das Gemeinderecht zusteht.

Minister Herrfurth giebt dem Antrage Huene den Vorzug, der ja doch immer nur eine beschränkte Oeffentlichkeit zuläßt. Der Antrag Bohtz leide an formellen Mängeln.

Abg. Bohtz (kons): Es handle sich hier um eine neue Einrichtung, für die kein Bedürfniß vorliege. Die unbeschränkte Oeffentlichkeit ist eine Gefahr; sie lockt die Sozialdemokratie aufs Land. Er sei bereit, das Gesetz zu Stande zu bringen. Mit der unbeschränkten Oeffentlichkeit sei aber die Vorlage für ihn unannehmbar. (Lebhaftes Bravo rechts.)

Minister Herrfurth ist im Prinzip mit der beschränkten Oeffentlichkeit ganz einverstanden. Die Heimlichkeit dagegen sei zu bekämpfen. Zu dem ganzen Echauffement des Abg. Bohtz habe kein Anlaß vorgelegen.

Abg. Rickert (frs) wundert sich, daß die Konservativen in der Kommission für die Oeffentlichkeit gestimmt haben. Man verlange bei den Wahlen Oeffentlichkeit, also könne man sie doch bei den Berathungen nicht entbehren. Gerade der Ausschluß der Oeffentlichkeit fördere die sozialdemokratische Gefahr.

Abg. Lamprecht (kons.): Die Sache mache sich in der Praxis doch ganz anders, als hier auf dem Papier. Nicht alle Gemeindevorsteher sind geduldig genug, um stürmische öffentliche Versammlungen zu leiten.

Die Abgg. Eberty und Dr. Langerhans (frs.) bekämpfen den Antrag und die Ausführungen des Abg. Bohtz.

Abg. Krause (n.-l.): In der Kommission haben sich die Konservativen für die Oeffentlichkeit ausgesprochen.

Abg. Bohtz (kons.): Von einer Heimlichkeit kann bei den Gemeindeverhandlungen ja gar keine Rede sein; die Schulzen sind nicht im Stande, in solchen öffentlichen Versammlungen die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Minister Herrfurth verweist auf die Bestimmungen der Kreisordnung, welche für die Gemeindeversammlungen sinngemäße Anwendung finden.

Nach Schluß der Debatte wird § 109 mit dem Antrag v. Huene angenommen.

Bei § 146 beantragt

Abg. Gneist (n.-l.), daß bei Beibehaltung der bisherigen Steuermaßstäbe die bestehenden Observanzen vollständig anzuführen sind.

Minister Herrfurth bittet, den Antrag anzunehmen.

Bei der Abstimmung wird § 146 in der Regierungsvorlage angenommen. Ebenso wird der Rest der Vorlage angenommen.

Freitag: Abstimmung über die Landgemeindeordnung, kleinere Vorlagen.

Herrenhaus.

12. Sitzung vom 23. April.

Das Haus ehrt zunächst das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Fürsten zu Solms-Braunfels in üblicher Weise. Neu in das Haus berufen sind die Herren Prinz Biron von Curland als erbliches Mitglied und v. Graß.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes, betreffend die Bildung von Wassergenossenschaften für das Gebiet der Wupper und ihrer Nebenflüsse. Nachdem Graf v. Frankenberg und Geheimrath Bredt für den Entwurf gesprochen, wird derselbe in der Fassung des anderen Hauses unverändert angenommen. Ebenso wird der Gesetzentwurf, betreffend den Gebietsaustausch mit dem Herzogthum Sachsen-Meiningen, sowie der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung von Amtsgerichtsbezirken und die Heranziehung von Fabriken mit Vorausleistungen für den Wegebau in Schleswig-Holstein unverändert angenommen und dann einige Petitionen erledigt.

Freitag: Einkommensteuergesetz.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 23. April.

— Der Berliner Mitarbeiter der offiziösen politischen Korrespondenz meint, Fürst Bismarck werde, im Falle seiner Wahl, wohl nur selten, bei wichtigen Gelegenheiten, im Reichstage erscheinen, dann aber, namentlich in Bezug auf den Handelsvertrag eine oppositionelle Haltung einnehmen. Durch das Auftreten Bismarcks im Reichstage würden zahlreiche Mißverständnisse beseitigt werden. Auch würde sich herausstellen, daß die Dankbarkeit, welche Deutschland seinem größten Staatsmanne schuldet, auch in den leitenden Regierungskreisen und in der Mehrheit des Parlaments unvermindert fortbesteht.

— Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hätte Geheimrath von Bleichröder dem Fürsten v. Bismarck für den Fall, daß dieser als Abgeordneter zur Theilnahme an den Verhandlungen des Reichstages nach Berlin käme, eine möblirte Villa nebst Equipage und Dienerschaft zur Verfügung gestellt. — Nach der „Frkf. Ztg." hätte Graf Guido Henkel ein ähnliches Anerbieten an den Fürsten gerichtet.

— Dem Bureaudirektor des Abgeordnetenhauses, Kleinschmidt, ist der Charakter als Geh. Regierungsrath verliehen worden.

— Der bisherige Reichskommissar v. Wißmann ist vom Kaiser à la suite der Armee gestellt worden. Wißmann hat sich in Zanzibar vom Sultan, der ihm zu Ehren ein Diner gab, verabschiedet und in Begleitung von Dr. Bumiller und dem Beamten der Schutztruppe Mayer auf einem Dampfer der Britisch-India-Linie eingeschifft. Nach Ablauf seines Urlaubs will Wißmann wieder nach Afrika zurückkehren und nach dem Victoria-Nyanza aufbrechen. Wir schließen hier an, daß — wie dem „Berl. Tagebl." gemeldet wird — Baron Soden von Emin Pascha noch keine Antwort erhalten hat auf das ihm gemachte Anerbieten, als Kommissar im Reichsdienst zu bleiben. Tippo Tip ist noch in Tabora, von wo eine Karawane mit werthvollen ethnographischen Geschenken von ihm an Wißmann gesendet wurde. Sein Befinden hat sich gebessert.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Freiherrn v. Soden zum Gouverneur von Ostafrika und die des Dr. Peters zum Kommissar daselbst.

— In der heutigen Plenarsitzung des Bundesraths wurde der Vorlage betreffend den Handelsvertrag mit Marocco die Zustimmung ertheilt und die Vorlage betreffend die Feststellung der Nachträge zum Reichshaushaltsetat pro 1891—92 und die Aufnahme einer Anleihe für die Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres ꝛc. von der Tagesordnung abgesetzt.

— Zur Landgemeindeordnung holen wir zur Ergänzung unseres Parlamentsberichts den Inhalt des Kompromisses der Nationalliberalen und Konservativen über den § 14 nach. Nach § 14 können bis zum Inkrafttreten eines Kommunalsteuergesetzes die bisher für Vertheilung der Gemeindeabgaben statutarisch oder verfassungsmäßig bestehenden Maßstäbe mit Genehmigung des Kreisausschusses durch Beschluß der Gemeinde aufrecht erhalten werden. Nach dem Kompromiß wird diese Besteuerung beibehalten, aber nicht bis zum Inkrafttreten eines Kommunalsteuergesetzes, sondern nur für die Zeit von 5 Jahren. Kommt bis dahin ein Kommunalsteuergesetz nicht zu Stande, so treten die Vorschriften der Landgemeindeordnung über Gemeindebesteuerung gleichwohl in Kraft.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses berieth über den Antrag Korsch betr. das Verbot des Handels mit preußischen Lotterieloosen. Es entspann sich zunächst eine längere Diskussion über die Kompetenzfrage, die u. a. auch von 3 anwesenden Regierungskommissaren bezweifelt wurde. Bei der ausdrücklich geforderten Abstimmung wurde die Kompetenz mit 7 gegen 6 Stimmen bejaht und darauf die Berathung vertagt.

— Den „Berl. Polit. Nachr." zu Folge wäre, nachdem die Regierung der Vereinigten Staaten Ausführungsbestimmungen zum Fleischschaugesetz erlassen habe, die demnächstige Aufhebung des Verbots der Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch und Speck zu erwarten, dagegen sei die Nachricht, nach welcher es sich nur um die Wiederzulassung lebender Schweine handeln würde, unzutreffend.

— Die Beschickung der Weltausstellung in **Chicago** von Reichswegen ist endgültig beschlossen worden.

— Wie mehrfach berichtet wird, ist dem ersten Vorsitzenden des Verbands deutscher Post-Assistenten, Post-Assistent Funk, zum 8. Juli von Seiten des Reichspostamtes der Dienst gekündigt worden mit der Begründung, daß Funk trotz ernstlicher Verwarnung fortgefahren, für den Verband zu wirken und Flugschriften zu Gunsten des Verbandes versandt habe. Herr Funk war bereits 13 Jahre im Dienst und ist Familienvater.

— Die Gothaer Strafkammer sprach den Redakteur des deutschfreisinnigen „Gothaer Tageblatts", Boshart, der Beleidigung des Prinzen Ferdinand, sowie mehrerer höherer, zum Theil entlassener Gothaischer Staatsbeamten schuldig. Boshart wurde zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt.

Ausland.

England. London, 23. April. Der Zwischenfall in Beira wird ein Zerwürfniß zwischen England und Portugal nicht veranlassen. Der portugiesische Gesandte in London pflog gestern eine Unterredung mit Lord Salisbury und eröffnete ihm, seine Regierung würde künftighin britischen Schiffen freie Schifffahrt im Flusse Pungwe verbürgen, falls der Wiederbesetzung von Massi Kesse portugiesischerseits von der britischen südafrikanischen Gesellschaft kein Hinderniß bereitet werde. Lord Salisbury ertheilte eine dementsprechende Versicherung. Den in Beira zurückgehaltenen britischen Schiffen „Agnes" und „Shark" wird die unbehinderte Weiterfahrt gestattet. Die dem Zuge Willoughby's weggenommenen Kanonen und Munition, deren Werth nur sehr geringfügig ist, werden zurückerstattet. Die durch den Zwischenfall unterbrochenen Unterhandlungen über das neue englisch-portugiesische Uebereinkommen werden wieder aufgenommen. Angesichts dieser Verständigung sind die sonst heute vorliegenden Mittheilungen über den Vorfall ohne Belang, zumal sie fast durchweg das Gepräge einer einseitigen Darstellung tragen. — Stanley ist gestern von seiner amerikanischen Reise zurückgekehrt und in Queenstown gelandet. Er erklärte den ihn empfangenden Journalisten, die Meldungen von seiner Ernennung zum Gouverneur des Kongostaates seien falsch. Nach einigen Tagen der Ruhe wird sich Stanley nach London und Brüssel begeben.

Italien. Auf die italienisch-französischen Beziehungen wirft es ein bezeichnendes Licht, daß die Crispi'sche „Riforma" das Gerücht verbreitet, der französische diplomatische Agent Chefneu habe mit dem König Menelik einen Freundschafts- und Handelsvertrag zu Stande gebracht, welcher durch den am 10. April von Zeila abgegangenen französischen Artillerielieutenant Taillard nach Paris überbracht werde.

Bulgarien. Wie aus Budapest gemeldet wird, liegt der Mörder Beltschew's, welcher nach der Mordthat von einem Gendarmen verwundet worden war, im Spitale zu Krazowa krank.

Amerika. Zur Prüfung der Wirkung der Mac Kinleybill hat die Finanzkommission des Senats zu Washington eine aus fünf Mitgliedern bestehende Subkommission eingesetzt. Die Subkommission wird zunächst die vorhandenen statistischen Nachweisungen zusammenstellen und erst später Sachverständige gutachtlich vernehmen.

Afrika. Die Gründung einer neuen Buren-Republik in Südafrika zwischen Limpopo und Zambesi setzt gegenwärtig die Engländer in nicht geringe Aufregung. Das „Reuter'sche Bureau" meldet darüber aus Capetown, der Gouverneur der Kap-Kolonie telegraphirte an den Präsidenten der Transvaal-Republik, Krüger, es sei der englischen Regierung das Gerücht zur Kenntniß gekommen, daß ein Einwanderer-Trek von Buren aus dem Transvaal nach dem Mashonaland und die Errichtung einer neuen Republik auf diesem Gebiete beabsichtigt sei. Die Regierung theile dem Präsidenten mit, daß sie diesen Trek als einen Akt der Feindseligkeit gegen die Königin betrachten würde und verlange die Versicherung einer loyalen Kooperation des Transvaallandes in Gemäßheit der bestehenden Verträge. Der Präsident Krüger habe darauf geantwortet, er habe den Trek angehalten und die Führer desselben zu sich berufen. Die Regierung des Transvaal sei sich ihrer Verpflichtungen vollkommen bewußt. — Im englischen Unterhause erklärte der Unterstaatssekretär der Kolonien Worms auf eine Anfrage, der Oberkommissar der Kapkolonie sei angewiesen worden, der Regierung der Transvaal-Republik bekannt zu geben, daß irgendwelcher Versuch, in den der britisch-südafrikanischen Gesellschaft unterstellten Gebieten eine Republik zu errichten, nicht geduldet werden könne, und die Transvaal-Regierung zu benachrichtigen, daß jeder derartige Versuch als Akt der Feindseligkeit gegen England angesehen werden würde. — Aus Bissao auf einer Inselgruppe an der Küste von Senegambien wird vom Sonntag gemeldet: Das Kanonenboot „Hyäne" hat die hiesigen Deutschen, da der Platz bedroht, an Bord genommen und geht mit ihnen in See.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin**, 23. April. Der Kaiser hat sich nach Dresden begeben, um dem König von Sachsen zu seinem Geburtstag persönlich seine Glückwünsche darzubringen. Zu Ehren des Letzteren fand sowohl in Dresden, als in Metz, wo sächsische Truppentheile garnisonirt sind, eine große Parade statt. In Dresden führte der Kaiser sein Grenadierregiment Nr. 101 dem Könige vor. In Metz wurden dem sächsischen Regiment durch den Grafen Häseler die ihm verliehenen Fahnen überreicht. Der Kaiser wollte am Donnerstag nach Eisenach weiterreisen. — Die Kaiserin wird am 25. d. M. nach Weimar reisen, am Sonntag aber wieder nach Berlin zurückkehren.

— Zu Ehren der Anwesenheit des Kaisers auf **Burg Schlitz** findet auf Anregung des Grafen Görtz am Montag Nachmittag in Schlitz eine Auffahrt der Bauern des gesammten Schlitzer Landes in Nationaltracht mit Zwei- und Viergespann statt. Die Tracht der Bauern ist: breiter, schwarzer, hintergeworfener, auf der Seite gestülpter Schnürhut, langer, dunkler Schooßrock, weiße, leinene Kniehosen, dunkle Strümpfe

und Schnallenschuhe; die der Bäuerinnen: auf dem Zopfgeflecht kleines Häubchen, farbiges Brusttuch über dem verketteten offenen Mieder, dicke, gefaltete, blaue Knieröcke, Strümpfe mit Borduren und Tuchschuhe. — Gelegentlich der Reise des Kaisers nach Bonn soll eine Begegnung zwischen dem Kaiser und dem Großherzog von Luxemburg stattfinden. — Nach einer Meldung der Münchener „Allg. Ztg." aus Bukarest wird das Erscheinen Kaiser Wilhelms bei den in der rumänischen Hauptstadt am 22. Mai stattfindenden Jubiläums-Festlichkeiten erwartet.

— Zum Tode der Großfürstin Olga giebt ein in Wiener Blättern veröffentlichter, aus Petersburger Hofkreisen stammender Bericht zu, daß die Großfürstin Olga im Schlafkupee in einer Blutlache bewußtlos aufgefunden wurde, doch wird nicht ein Selbstmord zugestanden, sondern es wird der Tod einem plötzlichen Blutsturz zugeschrieben.

Armee und Flotte.

* **Berlin**, 23. April. S. M. Fahrzeug „Loreley", Kommandant Kapitän-Lieutenant Graf v. Moltke I., ist am 22. April cr. in Salonichi eingetroffen und beabsichtigt am 24. April cr. nach Athen wieder in See zu gehen. S. M. Kanonenboot „Wolf", Kommandant Korvetten-Kapitän Hellhoff, ist am 22. April cr. von Shanghai nach Amoy in See gegangen.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 24. April. In hiesigen höheren Beamtenkreisen ist das Gerücht verbreitet, als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Herrn Regierungspräsidenten v. Massenbach in Marienwerder werde Herr v. Tiedemann in Bromberg nach Marienwerder übersiedeln. Ferner verlautet, auch der Oberpräsident v. Schlieckmann in Königsberg beabsichtige wegen Kränklichkeit in den Ruhestand zu treten, vielleicht um Herrn v. Goßler dort den Oberpräsidentenposten frei zu machen. Wir geben, so schreibt die „D. Z.", diese Gerüchte hier wieder, ohne aber irgend welche Garantie für ihre Haltbarkeit übernehmen zu wollen. — Ueber das bevorstehende 150jährige Jubiläum des 1. Leibhus.-Reg. erfährt das qu. Blatt aus zuverlässiger Quelle, daß über dasselbe die allerhöchsten Orts vorbehaltene Bestimmung auch bis jetzt noch nicht ergangen ist, weil die vielfachen Reisen, welche für die nächsten Monate auf dem Programm des Kaisers stehen, Dispositionen über Allerhöchstdessen Erscheinen zu der Feier noch nicht zulassen. Demgemäß steht die Zeit der Jubiläumsfeier noch immer in Frage und auch über die Art derselben können vor dem Eintreffen der allerhöchsten Entscheidung weitere Vorbereitungen nicht getroffen werden. — Die beiden Landwehrleute Gebrüder Kr. aus Schmeerblock, welche den Gendarm Zeffner bei der Kontrolversammlung in Gr. Zünder überfielen und lebensgefährlich verwundeten, wurden heute als Gefangene dem hiesigen Bezirks-Kommando zugeführt und sofort in Militär-Untersuchungsarrest genommen. — Im vorigen Monat verschwand von hier der Tischlergeselle Rettig. Gestern hat man seine Leiche in der Mottlau aufgefischt. Ob ein Verbrechen vorliegt, wird die Sektion der Leiche ergeben. Heute Nachmittag wurde abermals die Leiche eines jungen Mannes aus der Mottlau gezogen.

* **Aus dem Kreise Putzig**, 22. April. Die Landwirthe hiesiger Gegend sehen ziemlich traurig der Zukunft entgegen. Sie sehen: wie das Frühjahr sich anließ, so nimmt es weitern Fortgang, woran die infolge der steten Nord- und Nordostwinde andauernde Kälte die Hauptschuld trägt. Die Winterung, namentlich der Roggen, sieht meist jammervoll aus, obgleich diese im Herbste sich ausgezeichnet entwickelt hatte; große Strecken weisen heute nichts als ausgelegene, besser gesagt ausgewinterte frische Saat auf, und wird mancher Landwirth die Hälfte umpflügen müssen. Bei diesen trüben Aussichten ist's daher auch leicht erklärlich, daß nicht nur das Getreide, sondern auch die Kartoffeln im Preise rapide in die Höhe steigen. Leider bietet sich ein Ueberfluß zum Verkauf kaum dar. Sonderbarer Weise aber ist der Preis des Viehes, namentlich der fetten Schweine, stark heruntergegangen.

(??) **Christburg**, 23. April. Die heutige Wahl eines Reichstagsmitgliedes verlief gegen die früheren Wahlen äußerst ruhig; von Agitationen war gar nichts zu bemerken. Nur die Sozialdemokratie suchte hier Boden zu fassen. Am gestrigen Bußtage trafen sechs Personen aus Elbing hier ein, welche in fast allen Wohnungen sozialdemokratische Wahlaufrufe und Wahlzettel, sowie einige Zeitschriften abgaben. Es haben erhalten: Landrath Wessel-Stuhm (freikons.) 111, von Ossowski-Najmowo (Pole) 67, Landgerichtsrath Spahn-Bonn (Ztr.) 15, Staatsminister Hobrecht-Lichterfelde (n.-l.) 21 und Lithograph Jochem-Danzig (Soz.) 37 Stimmen; eine Stimme war ungiltig, auf dem betr. Zettel war die Inschrift: „Landrath Wessel-Stuhm" mit Tinte dick durchstrichen. Die Betheiligung an der Wahl war eine sehr mäßige, indem nur 39 pCt. der Wähler ihre Stimmen abgegeben haben.

†† **Posilge**, 23. April. Bei der heute stattgefundenen Wahl eines Reichstags-Abgeordneten hat im 4. Wahlbezirk (Gemeinden Posilge, Kamerau und Neudorf) Herr Landrath Wessel-Stuhm 90 Stimmen, v. Ossowski-Napmowo 19 Stimmen erhalten.

⊙ **Ossieck.** Hierselbst wurde jüngst auf Veranlassung der Königl. Staatsanwaltschaft der am Charfreitage d. J. beerdigte 8jährige Sohn des Käthners Jahn aus Bliesawen exhumirt und obducirt. Angeblich soll der Knabe vergiftet worden sein.

⊙ **Skurz**, 22. April. Gestern fand hierselbst unter dem Vorsitze des Königlichen Kreisschulinspektors Herrn Dr. Rösler-Pr. Stargard und im Beisein von 30 Lehrern eine Bezirkskonferenz statt. Herr Hauptlehrer Weichel aus Skurz hielt mit den Kindern der Oberstufe der evangelischen Schule zu Skurz eine Lektion über das Thema: Die Bestrebungen für Preußens Wiedererhebung. Seinen Ausführungen hatte er folgende Leitsätze zu Grunde gelegt: 1) Das Beispiel des Königspaares, 2) Aufhebung der Erb- und Gutsunterthänigkeit sowie der Leibeigenschaft, 3) Einführung der Städteordnung, 4) Erweckung des nationalen und religiösen Bewußtseins. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen seitens des Vorsitzenden wurde die Konferenz mit einem Hoch auf den Landesherrn geschlossen.

* **Strasburg**, 21. April. Ein schreckliches Ende erlitt gestern der gegen 60 Jahre alte Zimmermann Sch. in einer hiesigen Dampfschneidemühle. Dem Getriebe zu nahe gekommen, wurde er vom Treibriemen erfaßt und vom Schwungrad vollständig verstümmelt. Der Vorgang spielte sich in wenigen Sekunden ab und führte den sofortigen Tod des Verunglückten herbei. (G.)

* **Aus dem Kreise Strasburg**, 21. April. Ein kleiner Krieg ohne Kriegserklärung fand gestern Nachmittag auf preußischem Gebiete statt, wobei die Russen einen Kriegsgefangenen an Preußen verloren. Acht bis neun russische Grenzsoldaten verfolgten eine Schmugglerbande, um sie einzufangen, bis über die Landesgrenze zwischen Glinken und Grüneiche im Dickicht des Waldes, wobei sie den Fliehenden scharfe Schüsse nachsandten, ohne jedoch zu treffen. Ein preußischer Grenzbeamter aus G., auf seiner dienstlichen Reise begriffen, hörte das, und da er merkte, daß etwas nicht in Ordnung sein mußte, beeilte er sich und kam gerade noch zur Zeit, wenigstens einen Russen zu entwaffnen und gefangen zu nehmen. Der Gefangene wurde auf das Zollamt Neuzielun gebracht, vernommen und dem zuständigen Amtsvorsteher zugeführt. (G.)

* **Mewe**, 21. April. Das hiesige Blatt bringt folgende etwas unklar gehaltene Notiz: „Die hiesige Zuckerfabrik wird sich nach Beendigung der Campagne 1891—92 in eine große Melasse-Entzuckerungsfabrik umgestalten und sind diesbezügliche Schritte bereits gethan. Es hängt dies industrielle Unternehmen jedoch noch von dem Bau der Eisenbahn nach hier ab, der ja unzweifelhaft erfolgen soll."

* **Riesenburg**, 21. April. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde Herrn Stadtkämmerer Tobias in Rücksicht auf die große Arbeit seines Amtes eine Gehaltsaufbesserung bewilligt. Die Angelegenheit des Schlachthausbaues rief eine heftige Debatte hervor und zeigt, wie getheilt die Ansichten der Bürgerschaft sind. Es stimmten nach dem „G." schließlich für das Bauen auf dem Fritz'schen Sandberge an der Schleuse, dem sogenannten Hexenplatze, 9 Stadtvertreter; dagegen waren 8 Stimmen. Die Vorlage ist also durchgegangen. Die zum Bau nöthigen Mittel sollen aufgenommen und mit 1 Prozent getilgt werden.

* **Graudenz**, 23. April. Heute Vormittag fand unter Betheiligung von Vertretern der Behörden die Einführung des neuen Direktors des hiesigen Schullehrerseminars Herrn Salinger in der Aula des Seminars statt.

* **Tuchel**, 23. April. Auch in diesem Jahre hat die königliche Regierung zu Marienwerder den Zöglingen der hiesigen Präparandenanstalt Unterstützungen in Beträgen von 50, 75 und 90 Mk. im ganzen 2000 Mk., bewilligt.

* **Stuhm**, 23. April. Gestern Vormittag wurden hier, wie dem „B. T." telegraphirt wird, zwei Danziger Sozialdemokraten wegen Wahlzettelvertheilens verhaftet und erst am Abend entlassen. Außerdem wurden die Sozialdemokraten Höpfner-Marienburg und Korn-Elbing wegen Wahlzettelvertheilung verhaftet und werden am heutigen Wahltage in Haft behalten. Voraussichtlich wird der Pole Ossowski bei der Wahl siegen.

* **Rosenberg**, Die Ergängswahl der Wahlmänner des Wahlkreises Rosenberg-Graudenz findet am 28. April, die Wahl des Landtagsabgeordneten an Stelle des Herrn v. Körber-Körberode am 8. Mai cr. in Freystadt statt. Wahlkommissarius ist der Herr Regierungsrath Metzel-Marienwerder.

(!) **Liebemühl**, 23. April. Am 21. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, traf der Zirkus Blumenfeld mit 10 Wagen von Saalfeld kommend hier ein, baute im Laufe des Nachmittags den Zirkus auf, eröffnete um 8 Uhr die Vorstellung, welche auch von auswärts recht gut besucht war, brach nach der Vorstellung den Zirkus ab und fuhr Nachts um 2 Uhr bereits nach Osterode.

☐ **Hochstüblau**, 23. April. Unsere Gegend, reich an Schneidemühlen, wird in nächster Zeit um noch eine Schneidemühle reicher, indem Herr Gutsbesitzer Brambach auf seinem Gute Minsk eine solche ins Leben rufen will. Mit dem Bau der Leistenfabrik auf Bahnhof Frankenfelde ist bereits begonnen und dürfte derselbe bis zum Sommer vollendet werden.

P. P. **Pr. Holland**, 23. April. In unserer landwirthschaftlichen Gesellschaft kam heute die seitens der Staatsbehörden in Aussicht genommene Bildung landwirthschaftlicher Kreis- und Provinzialkammern zur Sprache. Die Referenten legten dar, daß die in Aussicht genommenen Vergünstigungen für die ländlichen Besitzer jetzt schon vorhanden, daß die belehrende, anregende Thätigkeit der Vereine dann aufhören würde, worauf die Versammlung sich einstimmig gegen obige Einrichtung aussprach. — In den nächsten Tagen werden in der Saalfelder Gegend bei der Viehherde eines Besitzers Probeimpfungen gegen Tuberkulose stattfinden, denen auch unser Kreisthierarzt beiwohnen wird.

* **Allenstein**, 21. April. Herr Ed. Hahn hat, wie die „Allst. Ztg." mittheilt, am Dienstag durch Vermittelung des Güteragenten Herrn Klakutsch sein altrenommirtes Hotel „Zum Kronprinz" für 121,500 Mark an Herrn Emil Krebs-Bromberg verkauft, welcher bereits am 1. Mai cr. das Hotel übernehmen wird.

* **Königsberg**, 23. April. Der Assistent des Herrn Professor Naunyn, Herr Dr. Minkowski, ist zum Professor der medizinischen Fakultät an der Universität Straßburg ernannt worden. Herr Professor Minkowski ist bekanntlich Königsberger und war bereits der Assistent Naunyn's. — Die Fischerei im Frischen Haff ist gegenwärtig eine außerordentlich ergiebige; so sind seit vorgestern früh nicht weniger als 72 Böte mit Fischen hier eingetroffen. — In der zahlreich besuchten Generalversammlung der „Liederfreunde" wurde der gesammte bisherige Vorstand durch Akklamation wiedergewählt, ebenso als Musikdirektor Herr Louis Rakemann. Der Verein zählt gegenwärtig 360 Mitglieder und besitzt einen Baarbestand von ca. 2000 Mk. Die Liederfreunde werden sich am Memeler Sängerfeste mit 80 Sängern betheiligen. — Den Tod in Folge Genusses von Salzsäure erlitt gestern Abend eine in der Hinteren Vorstadt wohnhafte Kupferschmiede-Wittwe. Wahrscheinhatte die Verstorbene, welche den Spirituosen sehr zugethan war, in der Dunkelheit die Flaschen verwechselt und das Gift statt Branntwein genommen. (K. Bl.)

* **Tilsit**, 23. April. Die Wahl des Herrn Rechtsanwalt Brinkmann hierselbst zum Stadtrath und Syndikus von Königsberg hat die behördliche Genehmigung erhalten.

* **Tilsit**, 23. April. Nach achttägiger Verhandlung wurden der Losman Erdmann Kneckstieß und der Besitzer Gottfried Schapals aus Eistrawischken wegen Mordes und Anstiftung zum Morde vom hiesigen Schwurgericht soeben zum Tode verurtheilt.

* **Memel**, 23. April. Wie das „M. D." hört, ist Herr Bankdirektor Alberti hierselbst an die Reichsbankstelle in Münster (Westfalen) versetzt worden.

* **Insterburg.** Die von einem hiesigen Blatte gebrachte Nachricht, das Grenadier-Regiment König Friedrich III. würde von Königsberg nach Insterburg versetzt werden, beruht der „K. A. Z." zufolge auf Erfindung.

* **Bromberg**, 22. April. Dem hiesigen Beamten-Vorschuß-Verein ist, wie man dem „G." von hier meldet, ein Mißgeschick zugestoßen. Nach dem vor einigen Tagen erfolgten Tode seines Rendanten, des städtischen Hauptkassen-Rendanten D., hat sich in der Vorschußkasse ein Defekt von 13,562 Mk. herausgestellt. Am 1. April war der Rendant D. noch in der städtischen Hauptkasse erschienen, jedoch da er krank war, nicht mehr im Stande, seine amtlichen Obliegenheiten zu erfüllen. Er wurde nach Hause gebracht und starb nach zehntägigem Krankenlager. Während seiner Krankheit nahm der Vorstand ihm die Kasse ab, der Defekt wurde aber erst nach seinem Tode bemerkt. Der Verein zählt gegen 800 Mitglieder; der Verlust, so tröstet man sich, wird daher für das einzelne Mitglied nicht allzubedeutend sein. Die städtische Hauptkasse stimmte.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

25. April: **Erst vielfach bedeckt, dann sonnig, warm, veränderlich. Strichweise Gewitter.**

26. April: **Heiter, veränderlich, wolkig, milde. Strichweise Gewitter.**

27. April: **Erst bewölkt, dann heiter, Tags warm, Nachts kalt, lebhaft windig.**

28. April: **Bewölkt, doch vielfach heiter, Tags warm, Nachts kalt. Lebhafte Winde.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen)

Elbing, 24. April.

* [**Ueber die letzten Stunden**] sowie über die Laufbahn des Herrn Oberpräsidenten von Leipziger berichtet die „D. A. Z." Folgendes: Sein Tod erfolgte am Bußtag Nachmittag im Beisein seiner Gattin und Tochter, sowie der Herren Sanitätsrath Dr. Scheele, Oberpräsidialrath von Pusch und Landesdirektor Jäckel. Kurz vor dem Dahinscheiden fragte der Patient den Arzt, ob er nicht baldigst von seinen Athmungsbeschwerden und Herzbeklemmungen befreit sein werde, worauf eine Blutung eintrat, die man im Sinne einer eintretenden Erleichterung auslegte. Herr Sanitätsrath Dr. Scheele gab dieser Meinung Ausdruck, was den Hrn. Oberpräsidenten sichtlich beruhigte. Nachdem er über große Mattigkeit geklagt hatte, schloß er die Augen und schlief ein — ohne Erwachen. . . . Etwa um 7 Uhr Abends wurden die nächsten dem Verstorbenen unterstellten Beamten herbeigeholt, um ihren dahingeschiedenen Chef im Tode zu sehen. Zugleich wurden zahlreiche Depeschen mit der Trauerkunde an Verwandte sowie an das Kabinet Sr. Majestät des Kaisers erlassen. Der Sohn des Verstorbenen, Herr Premier-Lieutenant von Leipziger im 1. Garde-Regiment zu Fuß in Berlin, war der Erste, welcher dem Rufe folgend, Donnerstag früh am Sterbelager seines Vaters eintraf. Den ganzen Donnerstag Vormittag glich die Straße vor dem Sterbehause einem langen Zuge von Leidtragenden, die zur Kondolenz erschienen waren. Beileids-Telegramme treffen fortdauernd in großer Anzahl ein und legen ein redendes Zeugniß von der allgemeinen Trauer ab, welche nah und fern über das Hinscheiden des Herrn Oberpräsidenten herrscht. Mittwoch Nachmittags um 5 Uhr ist das Medizinalkollegium an das Sterbebett des Dahingeschiedenen geladen worden. Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr findet in den Räumen des Verstorbenen die Trauerfeier und demnächst die Ueberführung der Leiche nach dem Bahnhof statt, von wo dieselbe nach dem Erbbegräbniß der Familie von Leipziger in dem Orte Niemegk bei Bitterfeld befördert wird, woselbst Nachmittags 4 Uhr die Beisetzung erfolgt. — Hilmar von Leipziger ist geboren am 2. Februar 1825 zu Bitterfeld. Er studirte in Heidelberg, wo er dem Korps der Westfalen angehörte, wurde 1846 Auskultator, 1848 Referendar, 1852 Gerichtsassessor, 1853 Regierungsassessor und schon ein Jahr später Landrath des Kreises Oschersleben. 1864 wurde Herr v. Leipziger zum Polizeipräsidenten in Königsberg ernannt, wurde 1869 Landdrost zu Hannover und drei Jahre später, 1872, Regierungspräsident zu Aachen. Im Jahre 1878 wurde ihm das Oberpräsidium der Provinz Hannover übertragen. 1882 verlieh ihm Seine Majestät den Titel eines Wirklichen Geheimen Raths mit dem Prädikat Excellenz. Das Oberpräsidium der Provinz Westpreußen wurde ihm durch Königlichen Erlaß vom 29. August 1888 in demselben Jahre übertragen. — Der Verstorbene hinterläßt eine Gattin, die namentlich um das Samariterwesen Westpreußens hochverdiente Frau Oberpräsident von Leipziger, einen Sohn und zwei Töchter. Er war Ritter mehrerer hoher Orden und zwar besaß er von preußischen Orden: den Kronenorden 1. Klasse, den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Stern und Eichenlaub, den Kronenorden 3. Klasse mit dem Erinnerungsband und den Johanniterorden. Ferner schmückte das Großkreuz des Herzogl. Braunschweigischen Hausordens Heinrich des Löwen seine Brust, auch war er Kommandeur des belgischen Leopoldordens. Alle thatsächlichen Verdienste, welche Herr von Leipziger sich um unsere Provinz erworben, aufzuzählen, soll späterem Datum vorbehalten bleiben; erwähnt sei nur noch, daß er sich um den Durchstich-Kanal zur Weichselregulirung, dieses hochwichtige Projekt zur Abwehr der Wassergefahren in unserer Provinz, besonders verdient gemacht hat. — Der Minister des Innern, Herrfurth, wird, wenn seine Amtsgeschäfte es gestatten, zum Begräbniß des Oberpräsidenten von Leipziger nach Danzig fahren.

* [**Zur Markthallenfrage.**] Das Markthallenprojekt ist bereits als begraben anzusehen. In der gestrigen Sitzung der ersten Abtheilung wurde die Magistratsvorlage einstimmig abgelehnt, und da das Votum der Abtheilungen in dergleichen Angelegenheiten meistens maßgebend ist, so kann man das Projekt als gefallen betrachten.

* [**Landwirthschaftlicher Verein Elbing.**] Die gestrige Monatssitzung eröffnete Herr Grube-Koggenhöfen mit einigen geschäftlichen Mittheilungen. Die nächste Sitzung, welche auf den 21. Mai trifft, wird, da an diesem Tage die Eröffnung der Provinzialthierschau stattfindet, auf Mittwoch den 20. verlegt. Herr Kreisthierarzt Oldendorf erstattete dann den Kassenbericht über das Jahr 1890—91. Die Einnahmen stellen sich mit Einschluß eines Bestandes von 325,44 Mk. und 228 Mk. Vereinsbeiträgen auf 647,44 Mk. Die Ausgaben betrugen 344,64 Mk., so daß ein Bestand von 302,80 Mk. verbleibt. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Hering-Dambitzen und Rindfleisch und zu Vorstandsmitgliedern die Herren Grube-Koggenhöfen als Vorsitzender, Vogdt-Neu Eichfelde als stellvertretender Vorsitzender und Kreisthierarzt Oldendorf als Kassirer und Schriftführer wiedergewählt. Die Herren dankten für die Wiederwahl und erklärten sich zur Beibehaltung der Aemter bereit. — Eine längere Diskussion knüpfte sich an einen am 14. November 1890 im Landesökonomiekollegium von Herrn Geheimrath Dr. Thiel gestellten Antrag, welcher vom Landesökonomiekollegium den landwirthschaftlichen Zentralvereinen zur Begutachtung überwiesen und von diesen an die Zweig-Vereine weitergegeben ist. Herr Dr. Thiel geht, wie der Referent über diese Angelegenheit, Herr Landrath Birkner-Cadienen, mittheilt, von der Ansicht aus, daß die den Zentralvereinen zur Verfügung stehenden Mittel zur Durchführung der ihnen erwachsenden Aufgaben nicht hinreichen, und sucht ihnen neue Einnahmequellen zu verschaffen und gleichzeitig den landwirthschaftlichen Bezirks- bezw. Zentralvereinen eine andere Organisation zu geben, ähnlich dem für das Königreich Sachsen bestehenden Landeskulturrath. Die Vermehrung der Einnahmen soll dadurch erzielt werden, daß die Landwirthe, und zwar auch die landwirthschaftlichen Vereinen nicht angehörigen, besteuert würden. Die Organisation der Zentralvereine soll ähnlich derjenigen der Handelskammern erfolgen. In den einzelnen Kreisen sollen Kreiskammern eingerichtet werden und in jeder Provinz eine Provinzialkammer. Nach der Meinung des Herrn Geheimrath Thiel könnten diese Kammern gleichzeitig die Arbeiten in Betreff der landwirthschaftlichen Versicherungskassen ausführen. Den Ansichten des Herrn Thiel widersprachen im Landesökonomiekollegium besonders die Generalsekretäre des Zentralvereins für Littauen und Masuren sowie des Zentralvereins der Provinz Ostpreußen, die vor allen Dingen betonten, daß die Zentralvereine sich in den Jahren ihres Bestehens als sehr lebensfähig gezeigt hätten. Herr Landrath a. D. Birkner ließ zunächst die Frage, ob eine Vermehrung der Einnahmen der landwirthschaftlichen Zentralvereine an sich wünschenswerth sei, offen und wandte sich gegen die geplante Neuorganisation, die nach seiner Meinung für die Landwirthschaft selbst wenig ersprießlich sein könnte und jedenfalls nicht an den Nutzen der gegenwärtigen Zentralvereine heranreichen würde. Er glaubte, daß durch die Schaffung der Kreis- und Provinzialkammern die Daseinsberechtigung der jetzt bestehenden landwirthschaftlichen Vereine gewissermaßen aufhören und diese selbst zu reinen Vergnügungsvereinen herabsinken würden, während andererseits die landwirthschaftlichen Kammern einen streng bureaukratischen Charakter annehmen würden und der Landwirthschaft selbst nicht zum Segen gereichen könnten. Herr Landrath a. D. Birkner-Cadienen sprach sich auch namentlich gegen das geplante Bestimmungssystem aus, das Unwillen erregen könnte, und empfahl schließlich den Vorschlag des Herrn Geheimrath Thiel abzulehnen. Die Herren Grube-Koggenhöfen und Vogdt-Neu Eichfelde pflichteten dem Herrn Referenten in allen Punkten bei und verneinten auch, daß ein Bedürfniß vorliege, den Zentralvereinen neue Einnahmequellen zu verschaffen. Herr Vogdt legte auch besonders dagegen Verwahrung ein, daß die Zentralvereine mit den Staatssubventionen irgendwie verschwenderisch oder leichtsinnig umgingen. Bei der Abstimmung zeigte sich, daß der Vorschlag des Herrn Dr. Thiel in der Versammlung gar keine Anhänger fand. Das ablehnende Votum des Vereins wird Herr Landrath Birkner zur Kenntniß des Zentralvereins bringen. Hierauf wurden noch einige Mittheilungen über den Stand der Saaten in unserer Umgegend gemacht, die leider durchweg schlecht lauteten. Nicht allein, daß die Winterung ungeheuer gelitten hat, so ist auch der Boden fast überall noch dermaßen naß, daß man, selbst wenn es gestern nicht stark geregnet hätte, einstweilen kaum an die Saatbestellung herangehen kann.

* [**Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung.**] Nachdem die Anmeldungen nunmehr eingelaufen sind, können wir schon heute dem interessirenden Publikum die erfreuliche Mittheilung machen, daß die Ausstellung in Elbing ein wahrhaft großartiges Bild unserer heimathlichen Viehzucht darbieten wird. Unsere hervorragendsten Züchter werden Exemplare ihrer Heerden zum Wettkampfe einsenden; und nicht nur aus denjenigen Kreisen, welche dem Ausstellungsorte nahe liegen, sondern auch aus den südlichen Theilen der Provinz hat man sich dazu entschlossen, dem Rufe des Ausstellungskomitees zu folgen. Durch das Entgegenkommen des letzteren sind wir in der Lage, zunächst einige Mittheilungen über das zur Ausstellung angemeldete Rindvieh zu machen. Bei der großen Bedeutung, welche die Rindviehzucht für unsere westpreußische Landwirthschaft hat, stand zu erwarten, daß gerade diese Abtheilung der Ausstellung zahlreich vertreten sein würde, und wir haben uns in unseren Erwartungen nicht getäuscht, denn die Anmeldungslisten weisen z. B. bereits über 360 Stück vorzüglichen Rasseviehs auf, wahrlich eine stattliche Summe, und können wir dreist behaupten, daß eine solche Ausstellung von edlem Rindvieh hier in unserem Osten noch nicht zu Stande gekommen ist, so daß dieselbe vielleicht nur durch die alljährlich an einem anderen Orte des deutschen Reiches, bald im Süden, bald im Norden abgehaltenen großen Ausstellungen der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft übertroffen werden dürfte. Es ist immerhin schon höchst erfreulich und zeugt für das große Interesse an der Sache, wenn ca. 70 hervorragende Landwirthe unserer Provinz Anmeldungen von Rindvieh eingesendet haben; ganz besonders werthvoll ist es aber für den Besucher der Ausstellung, wenn ihm Gelegenheit geboten wird, aus den renommirten Zuchten nicht nur 1—2 Stück, sondern eine größere Anzahl besichtigen und die Eigenschaften der Heerde an vielen Exemplaren studiren zu können. So dürfen wir heute schon verrathen, daß die Kollektionen — also mindestens 10 Haupt Vieh — aus einem Stalle ausgestellt werden von Herren Bernstein-Dönslaff, Walzer-Grodziczno, Jansson-Tiege, v. Kries-Trankwitz, Krautwurst-Czienpitz, Wendland-Mestin, Geysmer-Schönwalde, Knöpfler-Annaberg, Pepper-Amalienhof, v. Vogel-Nielub, vom Dominium Lautensee bei Christburg, von Herrn Hagen-Sobbowitz, Dalheimer-Grunau, Fließbach-Chottschewke u. s. u. s. w., wobei wir nur bedauern, daß uns der Raum nicht gestattet, noch eine größere Anzahl von Namen hervorragender Züchter hier zu nennen, die die Ausstellung wenigstens mit 3, 4 oder 5 Stück beschicken werden, anderer, gleich tüchtiger Rindviehzüchter nicht zu gedenken, die wenigstens durch einen edlen Stier oder einige besonders schön selbstgezogene Kühe ihre Zucht auf der Ausstellung vertreten zu sehen wünschen. Es dürften aber diese Andeutungen vollauf genügen, um nicht nur in landwirthschaftlichen, sondern auch in weiteren Kreisen der Bevölkerung ein lebhaftes Interesse für das Unternehmen des landwirthschaftlichen Central-Vereins zu erwecken, welcher beabsichtigt, Zeugniß davon abzulegen, daß die anhaltenden Bestrebungen, welche seit Jahren darauf gerichtet waren, die Rindviehzucht in Westpreußen zu fördern und zu heben, vom besten Erfolge gekrönt wurden. Wir hoffen daher zuversichtlich, daß, wie die Anmeldungen einen treffenden Beweis dafür ablegen, daß unsere westpreußischen Landwirthe in dem schweren Kampfe,

den die Zeitverhältnisse ihnen auferlegen, bestrebt sind, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um denselben siegreich zu bestehen, so auch daß große Publikum durch recht zahlreichen Besuch der Ausstellung von diesen Bestrebungen Akt nehmen wird.

* [**Die Liedertafel**] wird am nächsten Dienstag Abend im Saale der Bürger-Ressource ihren passiven Mitgliedern ein Konzert veranstalten.

* [**Die ehemalige Bilse'sche Kapelle**] wird bekanntlich am nächsten Montag im Saale der Bürger-Ressource ein Konzert geben. In Königsberg hat diese Kapelle, und zwar in Julchenthal, einen Cyklus von Konzerten eröffnet, welche in den musikliebenden Kreisen Königsbergs mit vollstem Recht weitgehende Beachtung fanden. Daß diese Kapelle auch unter ihrem neuen Dirigenten die alte Tüchtigkeit bewahrt hat, dafür legte sie gleich bei dem ersten Konzert vollgiltige Beweise ab und das den großen Saal dicht füllende Auditorium gab seiner hohen Befriedigung über den seltenen musikalischen Genuß auch bei jeder Piece durch einmüthigen, hier und da wiederholten Beifall erkennbaren Ausdruck. Auch am Bußtage erfreute sich das Konzert eines starken Besuchs und die einzelnen Musiknummern erregten vermöchlich Enthusiasmus. In der That sind, wie die Königsberger Zeitungen berichten, die Leistungen der Kapelle ganz außerordentliche, und man darf sagen, daß etwas Derartiges auf dem Gebiete populärer Konzertmusik in Königsberg überhaupt noch nicht geboten worden ist.

* [**Der Provinzialbäckertag**] soll, wie wir hören, am 25. und 26. d. Mts. in den Lokalitäten des hiesigen Gewerbehauses abgehalten werden.

* [**Direktor von Kahlberg.**] Die Verhandlungen mit Herrn Rechnungsrath Ströhmer wegen Uebernahme des Direktorats des Ostseebades Kahlberg haben sich zerschlagen und ist jetzt der Rentier (früher Gutsbesitzer) Herr Henrici gewählt worden.

* [**Neuer Gendarmerie-Kommandeur.**] Zum Nachfolger des Oberstlieutenant Wonneberg, dessen Pensionirung man meldet, ist Major v. Dewitz-Krebs, bisher Distrikts-Offizier in Konitz, ernannt worden.

* [**Personalien.**] Der Rechtsanwalt Otto Rieck in Danzig ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht II. in Berlin zugelassen. Der Assistent Gaul bei der Staatsanwaltschaft zu Graudenz ist zum Vertreter des Amtsanwalts für den Bezirk des dortigen Amtsgerichts ernannt. Der Gefangenaufseher Raddatz in Löbau ist in der Amtseigenschaft als Gerichtsdiener an das Amtsgericht in Danzig versetzt worden. Der Amtsrichter Jakob in Frauenburg ist zum Amtsgerichtsrath ernannt.

* [**Personalnachrichten aus dem Bezirk der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg.**] Der Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Seidel in Glogau ist nach Allenstein versetzt unter Verleihung der Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters beim Königlichen Eisenbahnbetriebsamt daselbst. Die Versetzung des Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspektors Henning in Berlin nach Allenstein ist aufgehoben. Ferner sind versetzt: Regierungs-Baumeister Miebenzahm in Bromberg nach Neuwedel, die Stationsvorsteher zweiter Klasse Baldus in Tapiau nach Tilsit und Girod in Müncheberg als zweiter Stationsvorstand nach Lichtenberg-Friedrichsfelde, Stationsvorsteher Schnell in Korschen nach Danzig l. Th., die Stationsaufseher Döpke in Ratzeburg nach Konitz, Neumann II. in Labiau nach Tapiau, Nowack in Rothenstein in Ostpr. als Stationsassistent nach Königsberg, Schrader in Hoppegarten nach Müncheberg, die Stationsassistenten Bajorath in Insterburg nach Königsberg, Liebrucks in Szillen nach Eydtkuhnen, Jackowski in Landsberg an der Warthe als Stations-Aufseher nach Hoppegarten, Radolny in Küstriner Vorstadt nach Danzig l. Th., Plontkowski in Gumbinnen nach Tapiau, Puppel in Tapiau als Stations-Aufseher nach Rothenstein in Ostpr., Schulz XI in Königsberg als Stationsaufseher nach Labiau, Stamm in Stargard i. P. als Stationsaufseher nach Trebnitz i. d. M., Materialien-Verwalter 2. Klasse Kötzing in Danzig nach Graudenz. Ernannt sind: Betriebs-Kontroleur Fritzenwanter in Berlin zum Verkehrskontroleur, Stationsaufseher Michaelis in Neustadt Westpr. unter Versetzung nach Hohenstein in Westpr. zum Stationsvorsteher 2. Klasse, die Stations-Diätare Lenge in Elbing, Poewe und Semerau in Schneidemühl zu Stationsassistenten. — Die Prüfung haben bestanden: die Stations-Aspiranten Hein in Neuenhagen und Kulle in Döhringshof zum Stationsassistenten, Bahnmeister-Aspirant Sporleder in Dirschau zum Bahnmeister.

* [**Militärisches.**] Der Premierlieutenant der Res. Herr Hantel-Frauenburg ist zum Hauptmann befördert.

* [**Landesvermessung.**] Im Laufe dieses Sommers, etwa vom 1. Mai ab, werden im Danziger Regierungsbezirk unter Leitung des Chefs der trigonometrischen Abtheilung der Landesaufnahme, Oberst Morsbach, trigonometrische Vermessungen stattfinden.

* [**Die beiden Torpedoboote,**] welche auf der Schichau'schen Werft für Rechnung der japanischen Marine gebaut worden sind, werden jetzt auseinander genommen, um zunächst per Bahn nach Bremen und von da zu Wasser als Stückgut nach ihrem Bestimmungsort übergeführt zu werden. Wie übrigens aus Pillau gemeldet wird, ist der für Brasilien neuerbaute Schleppdampfer „Audaz“ gestern unter Führung des Kapitän O. Nabiger, von Pillau nach seinem Bestimmungsorte Rio de Janeiro in See gegangen.

* [**In Sachen der Eisenbahnbilletreform**] soll die preußische Eisenbahnverwaltung an der Aufhebung der 4. Wagenklasse festhalten, da sonst ein Einvernehmen mit den Bundesstaaten, welche keine 4. Klasse haben, unmöglich ist.

* [**Die Einfuhr von Kartoffeln**], Schalen, Blättern und Abfällen von Kartoffeln, sowie den Gegenständen, welche zur Bedeckung der Verpackung von Kartoffeln dienen, aus Deutschland nach Rußland ist wieder gestattet.

* [**Ein Theil Kantonisten**], welche heute zur Wahrnehmung von Pangritz-Kolonie nach der Stadt kommen, hatte sich bereits Morgens zwischen 6 und 7 Uhr des Guten zu viel gethan und belästigte verschiedene Passanten. Dieselben mußten von den Gensdarmen in die Kantonistelle geschafft werden.

* [**Unser Rowdythum.**] Beim Passiren des Markts wurde heute Vormittag ein in Pangritz-Kolonie wohnhafter Arbeiter von einem ebenfalls dort wohnhaften Menschen überfallen und mit einem Schlagring derartig mißhandelt, daß der Getroffene, aus mehreren Kopfwunden blutend, sofort ärztliche Hilfe nachsuchen mußte.

Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 24. April.

Der mehrfach vorbestrafte Maurergeselle Gottfried Richter aus Damerau ist beschuldigt, am hiesigen Bahnhofe am 2. Februar d. J. dem pensionirten Weichensteller Schubert 12,60 Mark entwendet zu haben. Angeklagter glaubt das Geld in gutem Glauben vom Tische genommen zu haben, da er gedacht habe, daß ihm solches für Arbeitslohn hingelegt worden wäre. Kassenrendant Warnke giebt jedoch an, daß er an den Angeklagten nur für einen Tag Schneeschippen zu zahlen hatte, Richter jedoch eine für Pension ausgezahlte Summe eingestrichen und für den einen Arbeitstag Quittung geleistet habe. Die Strafe betrug, da der Schaden ersetzt ist und mildernde Umstände angenommen wurden, 14 Tage Gefängniß. — Der Arbeiter Andreas Doering aus Conradswalde soll am 17. Dezember 1890 in Wieck ein Zehntel Raummeter fiskalisches Holz entwendet haben. Er wurde mit einem Tage Gefängniß bestraft. — Die Gesindevermietherin Marie Mathilde Sprich, geb. Schoppenhauer, ist beschuldigt, das Vermögen des Dienstmädchens Anna Reinke durch Vorspiegelung falscher Thatsachen um 3 Mark geschädigt zu haben. Da die Angaben der Anklägerin wenig glaubwürdig waren, so erfolgte Freisprechung. — In der Anklagesache gegen den Maurergesellen Spielmann, welcher bereits zum zweiten Male den Termin nicht wahrgenommen hat, wird Anberaumung eines neuen Termins und Verhaftung des Angeklagten beschlossen. — Die zweimal vorbestrafte Arbeiterfrau Therese Braun, geb. Lettau, ist beschuldigt, am 16. Oktober Wunderbergstraße 13 ruhestörenden Lärm gemacht, Hausfriedensbruch verübt und die Wohnung mit Straßenkoth bombardirt zu haben. Die Geschädigte ist von der Angeklagten auch mit einem Faustschlag und Steinwurf bedacht worden. Die unfreundliche Miteinwohnerin erhielt 6 Mk. Geldstrafe oder 2 Tage Haft. — Eine Anklagesache gegen Emil Lehmann und Carl Daumlehner muß vertagt werden, da letzterer nicht erschienen ist, weshalb seine Verhaftung beschlossen wurde. — In zwei anderen Sachen erfolgte Freisprechung der Angeklagten.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **London,** 21. April. Die „Daily News“ meldet: Dr. Waldstein, Privatdozent an der Universität zu Cambridge, habe bei seinen Ausgrabungen das echte Grab des Aristoteles entdeckt.

* **Rom,** 23. April. Sudermann's „Sodoms Ende“ ist vollständig durchgefallen.

* **München,** 23. April. Das Befinden des erkrankten Historikers Ferdinand Gregorovius hat sich weiter verschlimmert.

Arbeiterbewegung.

— In **Breslau** und in **Altona** sind die von den Sozialdemokraten für den 3. Mai beabsichtigten Umzüge verboten worden.

— Aus dem **rheinisch-westfälischen Bergwerksgebiet** wird eine rasch um sich greifende, wenn auch nicht allgemeine Arbeitseinstellung gemeldet. Die Forderungen sind die bekannten. Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ zu Folge beträgt die Zahl der Ausständischen im Oberbergamtsbezirk Dortmund 5000. Die Führer der ausständischen Belegschaften von Zeche „Centrum“, die Bergleute Werdelmann und Heihoff, sind gestern in Wattenscheid verhaftet und ins Gefängniß abgeführt worden. Die Verwaltung hat die streikenden Arbeiter aufgefordert, bis Montag den 27. d. M. wieder anzufahren, widrigenfalls sie als abgelegt betrachtet werden würden.

— Nach Meldungen aus **Scottdale** (Pennsylvanien) wurden die Unterbeamten des Sheriff, die sich Mittwoch nach Adelaide begeben hatten, um die streikenden Arbeiter aus den der Koksgesellschaft gehörigen Arbeiterhäusern zu exmitiren, von den Streikenden gewaltthätig angegriffen und genöthigt, sich zurückzuziehen. Als dieselben später mit Verstärkungen zurückkehrten, kam es mit den Streikenden, unter denen sich gegen 300 Ungarn befanden, zu einem thätlichen Zusammenstoß, wobei ein Mädchen getödtet und eine größere Anzahl von Personen verwundet wurde. Unter den Verwundeten befindet sich auch der Sheriff Mc. Cormick. Die tobende Menge wurde schließlich durch eine herbeigerufene Miliz-Kompagnie zerstreut. Gegen 4000 Streikende hielten am Mittwoch mit Fahne und Musik einen Umzug in den Straßen der Stadt, darauf hielt der Sozialist Jones eine Ansprache, in welcher er die Streikenden aufforderte, der rothen Fahne zu folgen. — Nach ferneren Meldungen werden in Scottdale 500 Italiener erwartet, um die ausständischen Arbeiter im Koksgebiete zu ersetzen. Bei der überall in den Vereinigten Staaten gegen die Italiener herrschenden Erbitterung dürfte jener Schritt Oel ins Feuer gießen, so daß im pennsylvanischen Koksgebiete neue und ernste Ruhestörungen zu erwarten sind.

Große Pulverexplosion in Rom.

Am Donnerstag Morgen um 7 Uhr 20 Minuten erfolgte in Rom plötzlich ein furchtbarer Donnerschlag, welcher die Häuser der Stadt bis auf den Grund erschütterte. Zum Tode erschreckt, flohen die Menschen auf die Straßen. Am westlichen Himmel ward eine schwarze Wolke sichtbar. Man wußte nicht, ob ein Erdbeben oder eine Explosion stattgefunden hatte. Bald aber verbreitete sich die Nachricht, daß der etwa 7 Kilometer von der Stadt entfernt gelegene Pulverthurm von Pozza Pantaleo in die Luft geflogen sei. Die Explosion richtete in der Umgegend große Verwüstungen an. In der ganzen Stadt sind zahlreiche Häuser und Gebäude durch die Explosion beschädigt, viele Fenster und Thüren zertrümmert, an einzelnen Gebäuden haben sogar die Mauern Schaden gelitten. Im Bahnhofsgebäude Trastevere sind die Mauern geborsten, Fenster und Thürflügel zertrümmert. In den westlich gelegenen Häusern ist kaum eine Fensterscheibe unversehrt geblieben. Die Glaskuppel im Berathungssaale auf dem Monte Citorio ist in Staub zerrieben, und der dortige Berathungssaal der Deputirtenkammer war mit einer zollhohen Glassplitterschicht bedeckt. Ueberall waren die Telephonverbindungen unterbrochen. Wo der Pulverthurm stand, klafft nur ein ungeheures, zwanzig Meter weites Loch. Die Felder ringsum sind verwüstet. Im Vatikan ist eine Anzahl Fensterscheiben durch die Explosion zerstört, darunter diejenigen der Raphael'schen Loggien, sowie die von König Maximilian von Bayern an Papst Pius IX. geschenkten kunstvollen Glasfenster der Königstreppe. Der durch die Explosion hervorgerufene Luftdruck wurde auf eine Strecke von 22 Kilometern, bis Frascati, empfunden. In der Nähe des Pulverthurms befindet sich eine von Papst Pius IX. gegründete Knabenschule, deren Zöglinge sämmtlich gerettet sind. Der Soldat, welcher im Augenblick der Katastrophe Posten stand, ist wunderbarer Weise unversehrt geblieben. Von den bei der Explosion Verletzten wurden gegen 100 in das Hospital de la Consolazione gebracht: von denselben sind etwa 30 zur weiteren Behandlung dort zurückbehalten worden. Von der Wachmannschaft beim Pulverthurme sind 8 schwer verletzt. Der Genie-Kapitän Spaccamela und ein Unterofizier von der Wachmannschaft gehören ebenfalls zu den Verwundeten. Bisher sind zwei Todte aufgefunden worden. Durch die Kaltblütigkeit des die Wachmannschaft kommandirenden Hauptmanns Spaccamela soll ein Theil der Mannschaft von dem Tode gerettet worden sein. Der Hauptmann machte um 7 Uhr die Runde und hörte, beim Pulverthurm angelangt, ein Geknatter in der Art eines fernen Kleingewehrfeuers. Die Gefahr sogleich erkennend, gab Spaccamela das Alarmzeichen und befahl der Besatzung, das Fort zu räumen, sich auf die Felder zu zerstreuen und die Bauern zur Flucht aufzufordern. Als der Befehl ausgeführt war, verließ er selbst das Fort. Kaum hatte er eben hundert Schritte zurückgelegt, als die Explosion erfolgte. Spaccamela wurde bewußtlos in einem Graben aufgefunden, ihm sind beide Beine weggerissen worden. Der König ließ ihn in einem Hofwagen nach dem Spital überführen. Der König von Italien, der Herzog der Abruzzen und sämmtliche Minister besuchten alsbald die Unglücksstätte. Dieselbe ist ebenso wie das Hospital Consolazione, wohin die Verwundeten transportirt wurden, von einem Schutzkordon umgeben. Der König ließ mehrere der Verwundeten in seinem eigenen Wagen von der Unglücksstelle nach der Stadt fahren. Die für Donnerstag angesetzten Derby-Rennen sind verschoben worden. Der König beabsichtigte Nachmittags die im Hospital befindlichen Verwundeten zu besuchen. In der Deputirtenkammer erklärte der Minister des Innern Nicotera, er sei noch nicht genügend informirt, aber alles spreche für eine unvorhersehbare Ursache des Unglücksfalles. Der Minister gedachte des begeisterten Empfanges, welcher dem zur Unglücksstätte herbeieilenden Könige durch die Bevölkerung bereitet worden war. Verwundet an Ort und Stelle sind 48, in der Stadt 200 Personen, von denen letztere größtentheils leichtere Verletzungen davongetragen haben. Er wünsche sehr, daß Kapitän Spaccamela, welcher mit Lebensgefahr die Wachabtheilung gerettet habe, dem Vaterland erhalten bleibe. Der Kriegsminister Pelloux führte aus, das Pulvermagazin habe 265 Tonnen Pulver von früherer gewöhnlicher Fabrikation enthalten. Es sei eine technische und administrative Untersuchung eingeleitet. Wahrscheinlich habe sich im Pulver eine langsame technisch schwer nachweisbare Verbrennung entwickelt. Das Benehmen der Soldaten sei ausgezeichnet gewesen.

Vermischtes.

* **Wiesbaden,** 23. April. Nach einer Meldung, welche dem „Wiesbadener Kurier“ aus Kaub zugegangen ist, setzte gestern daselbst das Komitee für die **Errichtung des Blücherdenkmals** die Grundsteinlegung auf den 18. Juni, den Jahrestag der Schlacht bei Waterloo, fest.

* **München,** 23. April. Bei Forchheim wurden durch ein **einstürzendes Bahnwärterhaus** zwei Bahnarbeiter getödtet.

* **Fürth,** 23. April. Heute früh 5 Uhr **entgleisten** von einem Güterzug zwei Lokomotiven und acht Wagen, letztere wurden völlig zertrümmert. Vom Zugpersonal ist eine Person **todt**, vier schwer verletzt.

* **Krossen, a. O.,** 21. April. Wie jetzt festgestellt ist, wurde die **städtische Sparkasse zu Bobersberg** durch den Bürgermeister Major a. D. **Beck**, der sich kürzlich selbst entleibt hat, um 36,000 Mk. **geschädigt.**

* **Massenvergiftung.** In **Lyndon** unweit Louisville soll eine ganze Hochzeitsgesellschaft, aus **50 Personen** bestehend, durch **Kaffee** vergiftet sein, welcher mit **Arsenik** versetzt war. Zwei Personen, darunter der reichste Bürger Louisvilles, Frank Guthrie, sind bereits gestorben. Der Geistliche, welcher die Trauung vollzogen, das Brautpaar, die Schwester der Braut und acht Gäste, unter ihnen ein Deutscher Namens Herz, liegen im Sterben. Der That verdächtig ist der verschmähte Liebhaber der Braut, welcher geflüchtet ist.

* **Newyork,** 22. April. Die Unsicherheit nimmt in ganz erschreckender Weise zu. Im Laufe des heutigen Tages wurden in Newyork und in den Vorstädten **20 Morde verübt**, welche bei der Polizei zur Anzeige gebracht wurden.

Telegramme.

Berlin, 24. April. Es verlautet, da die deutsche Reichsregierung prinzipiell für eine Beschickung der Weltausstellung in Chicago sei, werde dem Bundesrathe demnächst eine darauf bezügliche Kreditforderung zugehen.

Berlin, 24. April. (Abgeordnetenhaus.) Die Landgemeindeordnung wurde in der heutigen Sitzung und bei namentlicher Abstimmung mit 327 gegen 23 Stimmen angenommen.

Essen, 24. April. Im Wattenscheider, Bochumer und Steeler Revier hat der Ausstand der „Rheinisch-Westfälischen Ztg.“ zufolge zugenommen. Heute kam der größte Theil der Belegschaften der Zechen Engelsburg, Vollmond, Bruchstraße und Schacht zwei der Zeche Hannover hinzu. Auch die Zahl der Streikenden auf den bereits im Ausstand begriffenen Zechen ist gestiegen.

Eisenach, 23. April. Der Großherzog und der Erbgroßherzog sind heute Abend mit großem Gefolge hier angekommen. Der Kaiser wird gegen Mitternacht hier eintreffen und ohne Aufenthalt direkt vom Bahnhof aus nach dem Jagdrevier Wasungen weiterreisen. Die Stadt hat festlichen Flaggenschmuck angelegt.

Paris, 23. April. Wie verlautet, beabsichtigt die Direktion der großen Oper, welche Lamoureux als Dirigenten des Orchesters gewonnen hat, zu Beginn des Monats September Wagners „Lohengrin“ aufzuführen. — Die „Liberté“ erklärt, sie sei in der Lage, alle neuerlich auftretenden Gerüchte von einer Kabinetskrisis als momentan unbegründet zu bezeichnen. — Nach Meldungen aus Grenoble werden das Forts St. Eynard und Montrochoi demnächst durch je eine Batterie verstärkt. — Aus Rom wird telegraphirt, der französische Botschafter Billot sei bei der heutigen Pulverexplosion, während er sich in seinem Arbeitskabinet befand, durch einen Glassplitter leicht an der Stirn verletzt worden.

Handels-Nachrichten.

Danzig, den 23. April

Weizen; loco niedr., 200 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inl. — M, hellbunt inländisch — M, hochbunt inländisch — M, Termin April-Mai 126pfd. zum Transit 185,00 M, per Sept.-Okt. 126pfd. zum Transit 175,00 M

Roggen: loco ruhig, inländ. — M, russisch und polnisch zum Transit 137 M, per April-Mai 120pfd. zum Transit 136,00 M, per Sept.-Okt. 120pfd. zum Transit 135,50 M

Gerste: gr. loco inländisch — M
" kleine loco inl. — M
Hafer: loco inländisch — M
Erbsen: loco inländisch — M

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 24. April, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Still. Cours vom	23./4.	24./4.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	96.50	96,50
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	96,60	96,60
Oesterreichische Goldrente	97,10	97,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	92,20	92,30
Russische Banknoten	241,50	241,10
Oesterreichische Banknoten	175,30	175,35
Deutsche Reichsanleihe	106,—	106,—
4 pCt. preußische Consols	105,50	105,50
4pCt. Rumänier	86,80	86,80
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	112,20	112,40

Produkten-Börse.

Cours vom	23./4.	24./4.
Weizen April-Mai	232,70	235,70
Sept.-Okt.	216,20	217,50
Roggen höher.		
April-Mai	193,70	196,70
Sept.-Okt.	180,—	182,—
Petroleum loco	23,40	23,10
Rüböl April-Mai	62,50	62,80
Sept.-Okt.	64,60	64.60
Spiritus 70er April-Mai	50,80	50,20

Königsberg, 24. April. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Behauptet.
Zufuhr: 10,000 Liter.

Loco contingentirt	69,75 M Geld.
Loco nicht contingentirt	49,75 " "
April nicht contingentirt	49,50 " "

Königsberger Productenbörse.

	21. April. R.-Mk.	23. April. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	227,00	226,00	flau.
Roggen, 120 Pfd.	188,00	185,00	niedriger.
Gerste, 107/8 Pfd.	146,00	146,00	unverändert
Hafer, feiner	160,00	160,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	148,00	148,00	do.
Rübsen	—,—	—,—	

Spiritusmarkt.

Danzig, 23. April. Spiritus pro 10,000 Liter, loco kontingentirt 68,50 Gd., kurz. Lief. kontingentirt 68,50 Gd., pro April-Mai kontingentirt 68,50 Gd. loco nicht kontingentirt 48,50 Gd., kurze Lieferung nicht kontingentirt 48,50 Gd., pro April-Mai nicht kontingentirt 48,50 Gd.

Stettin, 23. April. Loco ohne Faß mit 50 M Konsumsteuer 69,80 loco mit 70 M Konsumsteuer 50,00 M, pro April-Mai 50,00 M, pro August-Sepbr. 50,70 M

Zuckerbericht.

Magdeburg, 23. April. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 18,20. Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 17,45. Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 14,90. — Matt. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Melis I mit Faß 27,00. Still.

Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:

Am 23. April. Dampfer „Pinus“, Kpt. Sieg, leer von Lübeck.

Am 23. April. Dampfer „Ceres“, Kpt. Draeger, mit Stückgut von Stettin.

Kommen muß er doch,
der Frühling, der selbst die seßhaftesten Stubenhocker hinauslockt in die schöne, für den Einzug des Sommers sich schmückende Natur, der mit der Fülle seiner Gaben, dem prächtigen Grün, den sprießenden Knospen, den duftenden Blumen von herrlichem Sonnenglanz umstrahlt, umschwebt von reizenden Schmetterlingen, Libellen, bejubelt von dem Chor gefiederter Sänger, jedem Genießenden trunken macht und in ihm das Verlangen erweckt, so viel des Gebotenen zu erhaschen als es nur geht. Den fliegenden Vogel, das herrannahende Schiff, den winkenden Thurm, die Spitze des Berges, welche tief hinten verschleiert hervorragt, möchte sein kluges Auge erschauen, und wie empfindet er den Mangel seines Auges, welches ihn in größeren Entfernungen vollkommen im Stich läßt. Wie wichtig ist daher, um alle Schönheiten in sich aufzunehmen, der Besitz eines Fernsehers, Fernrohrs oder Opernglases, das nach jedem Auge gestellt werden, und welches Jeder bequem in der Tasche oder an kleinem Bande mit sich führen kann. Wer nur wenig Geld aufzuwenden vermag, kaufe sich für M. 1 einen Fernseher, der in kleinem Karton verpackt, bequem mitgeführt werden kann. Beim Gebrauch setzt man die beiden Linsen in passender Entfernung auf einen Stock; es genügt aber auch, wenn man beide Linsen in entsprechender Weite von einander vor das Auge hält. Etwas bequemer ist ein Fernrohr mit 3 Zügen in kleinem Karton, welches M. 1,75 kostet, und die Spitze des Sehwinkels im Dunkeln läßt. Wer mehr anlegen will, kaufe sich ein Opernglas oder Krimmstecher in feinem Täschchen oder Karton mit Riemen zum Preise von M. 2,50—10, je nach Ausstattung.
Für Porto sind 20 resp. 50 Pf. einzusenden; Bestellungen zu richten an **Schröder, Berlin W. 62**, Courbièrestraße 10.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Cantate.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Am Kirchweihfeste:
Herr Kaplan Reicheit.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz.
Einsegnung der Confirmanden.
Lieder: Zu Anfang Nr. 269 V. 1—3.
Vor d. Eins. Nr. 188 V. 1—2.
Nach d. „ Nr. 177 V. 4—6.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Lackner.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Riebes.
Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.

St. Annen-Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Malletke.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Becker.

Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Becker.
Vorm. 9¼ Uhr: Beichtandacht.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Schiefferdecker.

Reformirte Kirche.
Hier kein Gottesdienst.
Pr. Holland: Vormittags 9½ Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

Mennoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.

Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 24. April 1891.

Geburten: Kaufmann Max Perl, T. — Fabrikarbeiter Aug. Herm. Tetzlaff, S. — Schmied Joh. Pockart, T.
Aufgebote: Schmied Gust. Wichert-Elb. und Maria Hildebrandt-Elb. — Tischler August Fietkau-Elb. und Elisabeth Bellgart-Elb. — Schuhmacherges. August Bernh. Lutter-Pogerstieten und Rosine Wilhelmine Kleinfeld-Pogerstieten.
Sterbefälle: Arb. Rudolf Gittner, 67 J. — Arbeiter August Horn, 34 J. — Arbeiter Johann Rohde, S. 6 M. — Fabrikarbeiter Peter Engelberg, S. 5 M.

(Statt besonderer Meldung.)
Durch die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens wurden hoch erfreut
Max Perl und Frau
Emma, geb. Cohn.

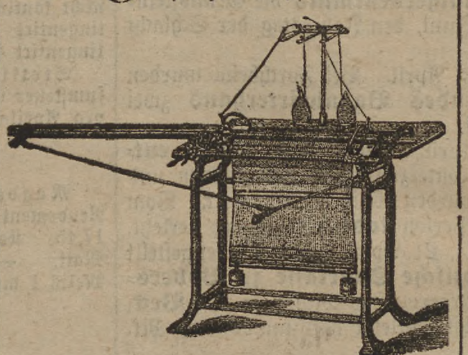
Liedertafel.
Dienstag, den 28. April cr., Abends 8 Uhr,
im Saale der „Bürger-Ressource".
Die passiven Mitglieder werden zur Theilnahme freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Athleten-Club.
Sonnabend, 25. April, Abends 8½ Uhr:
General-Versammlung
im kleinen Saale des „Goldenen Löwen".
Tagesordnung:
1) Jahresbericht.
2) Neuwahl des Vorstandes.
3) Aufnahme neuer Mitglieder.
4) Besprechung über das 1. Sommerfest.
Der Vorstand.

Ortsverein der Tischler.
Sonnabend, den 25. April cr., Abends 8 Uhr:
Versammlung.
Vierteljahrsbericht.
Der Vorstand.

Auktion des Leihamts.
Die Auktion, in welcher die verfallenen Pfandstücke von Nr. 1 bis Nr. 6592, bestehend in Kleidungsstücken, Wäsche, Betten, Gold- und Silbersachen, Uhren 2c. verkauft werden, findet **am 4. Mai cr.** und an den folgenden Tagen von 9 Uhr Vormittags und, falls es erforderlich ist, von 2 Uhr Nachmittags ab in dem Lokale des Leihamts, Kürschnerstraße 17, statt.
Am 30. April cr., 1. und 2. Mai cr., ist das Leihamt nur für solche Pfandschuldner geöffnet, welche, um den Verkauf der Pfandstücke zu verhindern, dieselben einlösen oder prolongiren wollen.
Elbing, den 24. April 1891.
Das Curatorium des städtischen Leihamts.

M. Rübe Wittwe
(Inh. Arthur Niklas)
16. Fischerstr. 16.



Größte Fabrik
für
Tricotagen u. Strumpfwaaren.
Für alle in dieses Fach schlagenden Arbeiten halte ich mich bestens empfohlen.

Lotterie
der
gewerblichen Ausstellung
in **Elbing.**
Ziehung **25. Mai 1891.**
Jedes 15. Loos gewinnt.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M. sind zu beziehen durch die General-Unternehmer
Carl Meissner, Elbing u. **Theodor Bertling,** Danzig,
sowie von den durch Placate kenntlichen Handlungen und in der **Exped. d. „Altpr. Ztg."**

Feinste Cervelat-Dauerwurst
empfiehlt
William Vollmeister.

Astrach. Caviar
schön grau und groß fallend
empfiehlt
William Vollmeister.

Speciell
zu Gunsten der I. Stuttgarter Serienlos-Gesellschaft hat das Reichsgericht entschieden, daß die Betheiligung bei derselben im **ganzen deutschen Reich gestattet** sei. Jeden Monat eine Ziehung. Jahresbeitrag pr. 1. Mai 1891—92 42 M., vierteljährl. 10 M. 50, monatl. 3 M. 50. Statuten versendet **F. J. Stegmeyer-Stuttgart.**

Hotel Rauch.
Restaurant und Garten.
Täglich frisch vom Faß:
Coburger Bier.

Wir empfehlen:
Schürzen, Corsetts, Handschuhe, Strümpfe
in **größter Auswahl** zu **billigsten Preisen.**
Geschw. Mrozek.

Havana-
Cigarren in hochfeinen Qualitäten u. allen Preislagen empfiehlt
Joh. Gustävel, **Elbing,** Alt. Markt 19.

Zu den Einsegnungen
empfiehlt **passende Geschenke,**
Gesangbücher
in allen Sorten und dauerhaften Einbänden.
(Namen werden auf Wunsch sofort aufgedruckt.)
Gratulationskarten zur Confirmation in großer Auswahl.
Heinr. Kienast,
Fischerstr. 36.

Atelier f. künstl. Zahnersatz etc.
Spezialität:
Plombiren und Patentfedergebisse.
Sprechstunden von 9 bis 6.
C. Klebbe,
Inn. Mühlendamm Nr. 20|21.

Naphtalin-Camphor
(Mottenschutz)
empfiehlt in Pack. zu 10 u. 25 Pf.
Bernh. Janzen.

Ohne Capital und Risico
sind durch Vertretung eines seit Jahren bestehenden, leistungsfähigen Bankhauses **2000—3000 Mark im Jahr** zu verdienen. Ehrenhafte Personen aller Berufsklassen, die ihr Einkommen nebenher bedeutend vergrößern wollen, belieben sich zu melden unter **H. 52** Postamt 147 Berlin SW.

Sommer-Roggen
haben abzugeben
Gebrüder Aris,
Pr. Holland.

Sonn- und Festtags
ist mein Geschäft nur in den **Morgenstunden** geöffnet.
F. Witzki, Goldschmiedemstr., Schmiedestr. 17.

Zwanzig (culm.) Morgen
Wiesen
sollen **Sonntag, den 26. d. M., Nachmittags 3 Uhr,** bei Herrn **Carl Schmidt-Ellerwald 4. Trift** meistbietend verpachtet werden.

Ein kräftiges Arbeitspferd
steht zum Verkauf
Inn. Mühlendamm 10.

1 hohes Bücherregal, 1 Aktenbock, 2 Klapptische, 1 Spiegel zu verkaufen
Traubenstraße 1.

Monogramme, von den einfachsten zu 10 Pf. an, bis zu den elegantesten, werden gezeichnet und gestickt
Junkerstraße 49, 1 Treppe.

Ein j. anst. Mädchen, in der Krankenpflege und Wirthschaft bewandert, **sucht** Stellung als **Stütze der Hausfrau.** Off. sub **H.** bef. die Exped. der „Altpr. Ztg.", Elbing.

Montag, den 27. April, Abends 8 Uhr:
Grosses Orchester-Concert
(über 70 Instrumente)
Karl Meyder,
Kapellmeister des Concerthauses in Berlin
(früher Bilse)
im Saale der Bürger-Ressource.
Eintrittskarten zu 2,50 Mark (5 zusammen entnommen für 10 Mark), 2 Mark, 1,50 Mark und 1 Mark bei
C. Meissner.

Die zur **Martin Tuchel'schen Konkursmasse** (J. F. Kajo) gehörenden **Waarenbestände** und zwar:
Baumwollenstoffe, engl. Leder, Bettzeuge, fertige Arbeitskleider, Frisaden, Nessel, Weiß- und Kurzwaaren, Strick- und Zephirwolle, Tricotagen, Wollen- u. Baumwollenwaaren 2c.
werden von **Sonnabend, den 25. April ab** zu **ermäßigten Preisen** im Geschäftslocale Wasserstr. 88 zum Ausverkauf gestellt.
Der Konkurs-Verwalter.
L. Wiedwald.

Schärfen von Messern zu Papier-Schneidemaschinen etc.
Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß wir in unserm Betriebe eine
automatische Schmirgel-Schleifmaschine
aufgestellt haben und die Schärfung von längeren und kürzeren Messern für Schneidemaschinen gerne übernehmen.
G. & J. Müller,
Bau- u. Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb.

Hierdurch zeige ergebenst an, daß ich hierselbst **Vorbergstraße Nr. 6,** im Hause des Herrn **Hirschberg,** eine
Porzellan-Malerei und -Brennerei
eingerichtet habe, und bitte ein geehrtes Publikum, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Sauberste Ausführung — Billigste Preise zugesichert.
Hochachtungsvoll
Theodor Warlies, Porzellanmaler.
Elbing, den 20. April 1891.
Bestellungen werden auch **Heilige Geiststraße 54** entgegengenommen.

Magazin
für
Wirthschafts- u. Küchen-Einrichtungen.
Molkerei-Artikel
für Landwirthe und Molkereien zu **Original-Fabrikpreisen.**
Kälber-Saug-Apparate,
neu, sehr praktisch.
Gustav Herrmann Preuss,
Fischerstraße 20.

Die Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank
gewährt unter den günstigsten Bedingungen hypothekarische
baare Darlehne.
Anträge nimmt entgegen
C. Matthias, Elbing.

Unglaublich
aber wahr! Gegen Einsend. von nur **1 M. 50 Pf.** in Briefmarken oder Postanweisung versende ich franco nach jedem Ort: Berliner Leben. — Geheimnisse von Berlin. — Berlin bei Nacht wie es weint und lacht. — 1000 faule Witze, Anekdoten; ferner 1 Liederbuch mit 50 der schönsten Lieder wie: „Mandolinenwalzer", „Edelweiß", „Kaiserveilchen", „Ach einmal blüht im Jahr der Mai", „Angelwalzer" 2c., 1 Buch mit Polterabendscherzen und Hochzeitsgedichten, 1 Komiker und Koupletsänger mit Noten, 1 Zauberbuch Bellachini, leicht und faßlich dargestellt, 1 Buch schöner Stammbuchverse. Ferner 10 hochfeine Gratulationskarten, 1 Briefsteller, 1 Buch die Kunst, mit Frauen glücklich zu sein. Ferner das Geheimniß der Liebe 2c. Als Extrazugabe 1 Taschen-Automat, derselbe zeigt an, wieviel jede Person wiegt. (Neueste Erfindung.) 90 Geheimnisse, Mittel für Jedermann in landwirthschaftlichen und häuslichen Verhältnissen. Alles zusammen nur **1 M. 50 Pf.** umgehend franco.
Reinhold Klinger, Verlags-Buchhandl., **Berlin NO. 18,** Friedenstr. 50.

Königsberger Pferde- und Equipagen-Verloosung.
Ziehung bestimmt am 13. Mai.
Loose à **1 M.,** nach Auswärts 10 Pf. für Porto und 20 Pf. für Liste, sind zu haben in der
Expedition der „Altpr. Ztg."

Von Sonntag, den 26. d. M., fährt Dampfer **„Maria"** jeden Sonntag von 3 Uhr Nachmittags jede Stunde nach der **Schillingsbrücke.** Abfahrt vom Badehaus.
A. Zedler.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 95. Elbing, den 25. April. 1891.

Schiffbruch im Hafen.

Novelle von W. Höffer.

2)

Nachdruck verboten.

Er sah sie freundlich an. „Wenn Du zuweilen etwas hastig wirst, so spricht daraus nicht etwa Dein Ich, sondern die Krankheit, meine arme Emma. Wer könnte so ungerecht sein, Dich dafür anklagen zu wollen?"

Die junge Frau veränderte plötzlich ihren bisherigen, gereizten Ton. „Robert," sagte sie leise, „setze Dich zu mir." Und als er sogleich einen Stuhl herbeizog, fuhr sie fort: „Hast Du ganz vergessen, welch einen Gedenktag wir heute feiern?"

Der Gutsbesitzer schien nachzusinnen. „Welch einen Gedenktag?" wiederholte er. „Am sechszehnten April? Nein, ich wüßte nicht."

„Robert! ist es nicht der Tag, an dem wir uns vor zehn Jahren zum erstenmale sahen?"

Jetzt lächelte er. „Wahrhaftig, es ist so. Ich thue Buße, liebste Emma. In allen Plagen und Sorgen des Alltagslebens war mir die Erinnerung daran ganz abhanden gekommen."

„Mir nicht!" setzte sie mit zimlich scharfer Betonung hinzu. „Robert, liebst Du mich wirklich noch wie damals? Sprich, ist es so?"

„Du kleine Thörin," lächelte er. „Habe ich jemals etwas gesagt oder gethan, was Dich verletzen könnte? Habe ich Dir auch nur das kleinste Recht geschmälert?"

„Das ist keine Antwort auf meine Frage, Robert."

„Ach — Du fängst Grillen."

Er erhob sich und küßte zum zweitenmale die blasse Stirn. „Soll ich Dir die Kleinen schicken, Liebe? Paulchen wird müde, wie es scheint."

Sie drehte den Kopf gegen die Wand. „Ja," antwortete sie vollkommen tonlos, offenbar geistig mit ganz anderen Dingen beschäftigt. „Ja!"

Halling ging in das Wohnzimmer zurück und blieb dann tief athmend einen Augenblick stehen, als müsse er sich bemühen, ruhiger zu werden. „Es geht heute Abend sehr schlecht, Fräulen Nora," sagte er seufzend. „Auffallend schlecht. Wollen Sie freundlichst meiner armen Frau die Kinder bringen?"

Die junge Dame hatte schon das Bübchen auf den Arm genommen und ging jetzt mit ihm und den beiden kleinen Mädchen zu der Kranken, deren glänzende Augen das Fieber deutlich verriethen.

„Nun seid hübsch artig, Lieschen und Anna, sagt der Mama: Gute Nacht!"

Die Kinder gehorchten sogleich, aber mehr scheu, als zärtlich. Seit der Geburt ihres Jüngsten war Frau Halling gelähmt und lag immer im Bette und war meistens so krank, daß ihr die Kinder ferngehalten wurden; dadurch entstand naturgemäß eine Entfremdung, die sich besonders bei dem kleinen Paul bemerkbar machte. Er schrie und strampelte auch jetzt, bis ihn Fräulein Korff wieder auf den Arm nahm und die Wärterin herbeirief, um so schnell als möglich der Kranken Ruhe zu verschaffen.

Dieselbe ließ alles um sich herum geschehen, ohne ein Wort zu sprechen, und als jetzt die junge Dame mit halblauter Stimme fragte, ob sie irgend etwas wünsche oder befehle, da schüttelte sie leicht den Kopf.

„Ich habe nur einen, — einen einzigen Wunsch, Fräulein Nora, diesen aber können Sie mir nicht erfüllen, und wenn das selbst möglich wäre, wer weiß, ob ich" —

Sie brach ab. „Lassen Sie uns schweigen, ganz schweigen."

„Aber ich würde Ihnen so gern alles Erdenkliche zur Liebe thun, Frau Halling, ich bin —"

„Gehen Sie, gehen Sie, ach, es ist ja alles nur Lüge, ob bewußt oder unbewußt, aber doch Lüge."

Nora erhob hastig den Kopf; ein glühendes Roth lief über ihr ganzes Gesicht; sie antwortete keine Silbe, sondern verließ geräuschlos das Krankenzimmer und nahm ihren früheren Platz dem Hausherrn gegenüber wieder ein, so jedoch, daß jede ihrer Bewegungen, ja, jeder Blick von der Gelähmten beobachtet werden konnte; dann nähte sie, als gelte es, durch den Ertrag dieser Stiche einen Verhungernden vom Tode zu erretten.

Halling arbeitete zwischen Bauplänen und Kostenanschlägen; es wurde im Zimmer sehr still und nur der ungestüme Frühlingswind rüttelte an den Fensterläden, sonst unterbrach kein Geräusch die tiefe Ruhe der späten Abendstunde.

Mit brennenden Augen sah die Kranke

hinüber zu dem kleinen, vom Lampenlicht so traulich erhellten Raume. Dort war alles, was ihr rechtmäßig gehörte, was ihr Glück, ihr Leben ausmachte und dem sie doch seit Jahren fern stand. Am Tisch saß der Mann, den sie liebte, und neben ihm eine fremde, bezahlte Person, eine, mit der er alle Wirthschaftsangelegenheiten erörtern mußte, die einzige, mit der er alle Gedanken, alle geistigen Eindrücke theilen konnte. Stand nicht Fräulein Korff vollständig an dem Platze der Hausfrau? Waren es nicht ihre weißen, schlanken Hände, die das ganze Getriebe ordneten?

Ein bitteres Weh hielt das Herz der armen Gelähmten wie mit Krallen erfaßt. Auch ihrer Kinder gedachte sie in diesem schmerzvollen Augenblick und der Strom der Verzweiflung schwoll höher und höher.

Fräulein Korff ersetzte den schuldlosen Geschöpfen die Mutter, sie war ihre Beschützerin, ihre Vertraute, sie hatte alle Rechte und Pflichten, die ihr, der unglücklichen, vom Schicksal so schwer Heimgesuchten, rechtmäßig gehörten. Frau Emma barg das Gesicht in die Kissen, um nicht laut zu weinen.

Eine heiße, unbezwingliche Empörung durchfluthete ihr Inneres. Was hatte sie verschuldet, um so hart, so entsetzlich hart bestraft zu werden?

Gab es denn wirklich einen Gott der Liebe, des Erbarmens? Konnte ein solcher so sein Kind verlassen und versäumen?

Und ihre gequälte Seele schrie auf zu diesem Gotte, ihr Jammer ließ sie die Hände ringen in ausbrechender Verzweiflung.

„Höre mich, Vater im Himmel! Nur dies eine Mal höre mich! Lasse ein Wunder geschehen wie einst in vergangenen Tagen. Wenn ich jetzt aufstehen und in jenes Zimmer gehen, wenn ich meine geheiligten Rechte voll beanspruchen könnte, wäre das schon eine so große Gnade? O gieb mir zurück, was mein ist: mehr nicht, nur was mein ist!“

Ihre brennenden Blicke sahen immer noch hinüber zu dem erhellten Raume da drüben. Wenn sie jetzt plötzlich im Thürrahmen erscheinen würde, wenn sie gesund und kräftig wie einst dastände — Ach!

Und leise versuchte sie es, sich zu erheben; ganz leise. Eine Art von Rausch durchfluthete ihre Seele, ihr Herz klopfte zum Zerspringen. Mußte nicht ein so inniges Gebet bis zum Throne der Gottheit dringen? Konnte die ewige Liebe stumm und kalt bleiben, solchem Jammer gegenüber?

Ach — und dann — kam der Rückschlag. So bleiern, so todt wie zuvor die Glieder, unfähig selbst der kleinsten Bewegung. Alles vergebens, das gläubige, inständige Flehen, das Gebet im Staube tiefsten Schmerzes. Nur die alte Nacht deckte das Leben, die alte trostlose Nacht.

Wimmernd barg die Unglückliche, wehrlos, verzweifelnd, das Gesicht in den eiskalten Händen.

Drüben legte Halling langsam die verschiedenen Papiere zusammen. Es war nach elf Uhr und man konnte die Ruhe suchen.

„Fräulein Nora,“ sagte er, „ich habe noch eine Bitte an Sie.“

Die junge Dame blickte auf. „Und das wäre?“

„Es geht mit dem alten Inspektor Volkart zu Ende,“ fuhr der Gutsbesitzer fort, „und da bleibt mir nun die Sorge für seine Enkelin. Ich bin nach dem Wunsch des Alten Rose's Vormund geworden, aber wohin soll ich nun das siebzehnjährige Kind bringen? Zum Dienstmädchen ist sie nicht erzogen.“

„Wäre es denn unmöglich, das arme Ding einstweilen hier ins Haus kommen zu lassen, Herr Halling?“

Er nickte lebhaft. „Es wäre das allereinfachste und beste, Fräulein Nora, aber Sie müßten die Güte haben, dem jungen Mädchen irgend eine Stellung zu verschaffen, Sie müßten ihr bestimmte Pflichten übertragen und sie vorbereiten, späterhin auf eigenen Füßen zu stehen. Das ist vielleicht keine sehr dankbare Aufgabe.“

Fräulein Korff lächelte. „Lassen Sie die hübsche Rose Volkart nur immerhin hierherkommen, Herr Halling; ich will sie schon in Schutz nehmen.“

„Ach, dafür danke ich Ihnen auf das lebhafteste. Es handelt sich bei dieser Angelegenheit noch um eine ganz besondere Sorge des alten Volkart; er hat mir vertraut, daß unser leichtsinniger Monsieur Wennerberg, der Eleve, die hübsche Rose beharrlich umschleicht und mit seinen Huldigungen überschüttet. Der Alte hat ihm schon bei mehr als nur einer Gelegenheit die Faust gezeigt, aber ohne allen Erfolg. Es regnete nach wie vor Poesieen, Blumensträuße und was dergleichen Jugendeseleien mehr sind. Dem sollte möglichst ein Ende gemacht werden.“

Nora hatte sehr aufmerksam zugehört. „Und Rose?“ fragte sie. „Wie nimmt das junge Mädchen alle diese Bewerbungen auf?“

„Sie ist über ihr Alter ernst und nachdenklich,“ versetzte der Gutsbesitzer. „Den guten Wennerberg scheint sie gar nicht zu bemerken; er ist ihr vielleicht sogar vollkommen antipathisch, das heißt, bis jetzt, aber Volkart fürchtet, das könne einmal anders werden, sobald er nicht mehr zugegen ist.“

„Natürlich. Wenn indessen Rose hierherkommt, so wird ihr junger Anbeter sie mindestens bei Tisch an jedem Tage sehen.“

Halling lachte. „Das soll ihm unverwehrt bleiben, wie sich denn überhaupt nichts einwenden ließe, wenn etwa die beiden Leutchen zehn Jahre lang auf einander warten wollen, nur jetzt dürfen keine Beziehungen entstehen.“

Die Hände der jungen Dame preßten sich fest gegen einander; sie erstickte mühsam einen Seufzer, der sich aus tiefster Brust emporringen zu wollen schien. „O nein“, wiederholte sie, „keine Beziehungen zwischen so jungen Leuten.

Um des Himmels willen nicht. Es wäre ein entsetzliches Unglück.“

„Das ist ganz meine Ansicht, Fräulein Nora. Sie wollen also in dieser und in jeder anderen Richtung für mein Mündel freundlich sorgen?“

„Gewiß, Herr Halling, verlassen Sie sich auf mich.“

„Das thue ich, und zwar mit dem herzlichsten Danke. Gute Nacht für heute, Fräulein Nora!“

„Gute Nacht, Herr Halling.“

Der Gutsbesitzer ging in sein Zimmer und Nora zog, als sich die Thür hinter ihm geschlossen hatte, das Rouleaux des einen Fensters empor, um mit verschränkten Armen hinauszusehen in das Dunkel der Aprilnacht. Große Schlossen wirbelten gegen die Scheiben, der Wind bog die laublosen Baumzweige nach allen Seiten, daß sie sich krümmten wie getretene lebende Wesen. Von ferne schimmerte ein schwacher Lichtschein, dort wachte Rose Volkart am Bette des sterbenden Großvaters. Armes Ding! Nora wollte sie aufnehmen wie eine jüngere, noch kindliche Schwester, sie wollte das Weh des Lebens von ihrem Herzen fernhalten, so weit das möglich war. Rose sollte sich mit ihren sechszehn Jahren nicht verloben, um alles in der Welt nicht.

Leise sank der Vorhang wieder herab. Nora bemerkte es kaum, daß ihre Augen voll Thränen standen. Sie entzündete ein Licht und verließ geräuschlos das Zimmer, um sich zur Ruhe zu begeben. Vorher sah sie noch nach den Kindern, nach dem Feuer auf dem Herd und in das Zimmer der Mägde; sie prüfte die Außenthüren, ob alles verschlossen sei. Das schlanke Mädchen im grauen schmucklosen Kleide sah alles, wußte alles; sie war des Hauses Hüterin in jeder einzelnen Beziehung.

Im Krankenzimmer tröstete die alte Johanna das arme junge Weib, dessen Amme sie vor Jahren gewesen. „Nicht so unruhig, mein Lämmchen, nicht so heftig, der liebe Gott weiß, wozu uns das Leiden frommt. So! So! Lege Deinen Kopf hierher, ich bin ja bei Dir, mein liebes Herz.“

Und die Alte sang mit ihrer zitternden Stimme ein Wiegenlied aus vergangenen Tagen. Für sie war die Kranke längst schon wieder ihr Baby; sie klopfte auch jetzt ganz leise mit der Rechten die Schulter der jungen Frau, wie man es einem kleinen Kinde thut, sie barg das abgezehrte Antlitz fest an ihrer Brust.

Schlummre süß,
Schau im Traume das Paradies.

Frau Emma weinte ungestört; wenigstens diese eine Stätte an einem treuen Herzen war ihr doch geblieben.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Brief.

Berlin, 22. April.

„Nationale oder Internationale Ausstellung?“ Das ist die Frage, welche schärfer und schärfer hervortritt und hier in immer weiteren Kreisen besprochen wird. Eine Ausstellung wird es! So viel ist schon heute gewiß, vorausgesetzt natürlich, daß wir bis zum Jahre 1894 oder 95 Ruhe und Frieden behalten. Es wird aber vielleicht ein noch späteres Jahr in Ansatz gebracht werden müssen zur Erfüllung der Ausstellungspläne, denn 1893 winkt Chicago, und eine derartig unmittelbare Aufeinanderfolge könnte für das Berliner Projekt wenig heilsam sein. Gegen dasselbe hat sich bisher noch keine einzige Stimme erhoben, nur über die Reihenfolge des zu Erstrebenden ist man im Unklaren und getheilter Meinung. Während die Einen meinen: Zunächst Weltausstellung und erst, wenn diese nicht erreichbar, dann das Genügenlassen einer nationalen — sind die Anderen der Ansicht, die nationale Ausstellung auf das Programm zu setzen und wenn diese gesichert, die internationale daran zu gliedern. Das würde eine Wiederholung der Entwickelungsgeschichte der Pariser Ausstellung sein. Sie war zwar ursprünglich international geplant.

Aber indem das monarchische Europa, von seinem Standpunkt aus nicht mit Unrecht, die Betheiligung einem Unternehmen versagte, welches den Sturz der Monarchie verherrlichen sollte, blieben die Franzosen auf sich beschränkt, und ihnen schlossen sich dann doch noch einige Nationen an. Frankreich bildete mithin den Kern, alles übrige war nur die Schaale, aber wie glänzend trotzdem das Jahr 1889 für unseren westlichen Nachbar verlief, daß er sogar von einem Wettmachen des Sedantages glaubte müssen sprechen zu dürfen, dies ist noch in bester Erinnerung. Wenn es den Siegern jenes Tages mithin nur so ergeht, wie den Besiegten, dann Glück auf zur Deutschen nationalen Ausstellung. Jedenfalls wird dieselbe bis zu ihrer Eröffnung Berlin noch um vieles verschönert finden. Bis dahin wird die Kaiser-Wilhelmstraße, jene in die City hineinführende Verlängerung der Linden, ihrer Vollendung bis an die Nordgrenze der Stadt entgegengeführt und damit eine völlige Revolution in den baulichen Verhältnissen eines Theiles dieser Gegend vollzogen sein. Es giebt dort noch ein altes, wenig erfreuliches, von dem Fremden gar nicht, von den besseren einheimischen Kreisen selten betretenes Stadtgebiet. Fast nur die Armuth ist in diesen engen und winkligen Straßen zu Hause, erfüllt von wenig Licht und wenig Luft, und sie sollen jetzt niedergelegt werden, um den elegantesten Häuserreihen Platz zu machen. Ein derartiger Sturz des Alten ist zwar stets interessant und wird immer mit einer gewissen Genugthuung begrüßt, und hier liegt die Sache zwar noch interessanter, aber doch bei etwas getrübter

Genugthuung. Denn dieser Sturz wird unter seinen Trümmern eines der prächtigsten Theater Berlins, das „Viktoria-Theater", begraben. In den Dimensionen seines Zuschauerraumes und der Bühne durfte es sich dreist an die Seite des Kgl. Opernhauses stellen. Das Theater, allein das Ausstattungsstück pflegend, erlebte Aufführungen, bei denen 600 Menschen mitwirkten. Einzelne der Feerien erlangten einen Ruf, der den Ruhm der Bühne über ganz Deutschland verbreitete und Stücke wie: „Die Reise um die Welt" und „Excelsior" stempelten das Theater in seiner Art gerade zur klassischen Kunststätte. Es wurde möglich, verschiedene Ausstattungswerke jedesmal ein ganzes Jahr und noch länger ununterbrochen zu geben, ja, man durfte sie, die ein so langes Repertoire gebildet, nach verhältnißmäßig kurzer Pause wieder hervorholen und machten auch dann, wie eben j tzt „Die sieben Raben", auf's Neue ausverkaufte Häuser. Nichts beweist besser als diese Thatsache, welcher Sympathien von Einheimischen und Fremden das „Viktoria-Theater" sich zu erfreuen hatte und welche Lücke sein Verschwinden in die Herzen vieler Berliner reißen muß. Es ist ja nicht ausgeschlossen, daß eine neue Bühne für die gleiche oder doch ähnliche Kunstrichtung in der Reichshauptstadt ersteht. Zunächst aber ist mit dem 26. d. M. der Augenblick gekommen, in welchem die Arbeiterkolonnen mit Spitzhacke und Schaufel sich daran machen werden, eine Stätte vom Erdboden verschwinden zu lassen, an welcher das Auge der Zuschauer so oft an den farbenprächtigen Bildern sich ergötzen durfte. Doch die Entwickelung einer Weltstadt läßt sich durch solche melancholische Kopfhängereien nicht aufhalten. Diese Entwickelung hat eine neue Stufe erreicht, hat wieder Berlin um ein Stück dem Seinebabel näher gebracht und führt den Titel „Kaiser-Bazar". Ich that bereits dieses Kaufhauses Erwähnung, zu dessen Aufführung allein 6 Millionen Mark nöthig waren, wärend eine gleiche Summe es bedurft haben mochte, um das gewaltige Magazin mit Waaren zu füllen. Am 16. erfolgte die Eröffnung des Riesenbaues, und die sonst nicht so leicht aus ihrem Concept zu bringenden Berliner waren diesmal ganz verblüfft. Im paradiesischen Kostüme à la Adam und Eva kann nämlich ein Menschenpaar den „Kaiser Bazar" betreten, um ihn, sagen wir als tadellos gekleidetes Brautpaar zu verlassen. Wie Adam selbst seinen chapeau claque dort gefunden, so findet Eva die letzte Befestigungsnadel für Kranz und Schleier. Die neue Wirthschaft zu beschaffen, braucht das junge Paar gleichfalls keinen Fuß aus dem Etablissement zu setzen. Von der letzten Wasserbank bis zum Stutzflügel, vom Fensterlappen bis zum Smyrnateppich ist alles und jedes zu haben, und will sie ihren Schatz mit einer neuen Uhr überraschen, ist sie daselbst ebenso gut an der Quelle, wie er, der ein Brillantcollier seiner Erwählten verehren will. Das Interesse an dem neuen Unternehmen ist ein allgemeines, und überall erörtert man die Frage: Ob es sich halten wird? Man kann verschiedentlich die Meinung vernehmen: „Berlin ist noch nicht reif dafür!" Ich zähle nun nicht zu diesen Kleinmüthigen. Ich bin vielmehr der Meinung, daß man in der Reichshauptstadt durchaus berechtigt war, ein solches Unternehmen zu wagen, was dieses den Unternehmern dadurch beweisen dürfte, das es als reif ihnen auch die erhofften Früchte in den Schooß werfen wird.

Heinrich Blankenburg.

Heiteres.

* [**Ein Vorzug.**] A.: „Was soll denn Dein Sohn werden?" B.: „Ich lasse ihn Staatsbeamter werden. So ein Staatsbeamter hat zwar nichts — aber er hat's sicher."

*

* [**Ein Korb.**] Baron: „Lieber Herr Kommerzienrath, ich bitte Sie um die Hand Ihres Fräulein Tochter. Glauben Sie nicht, daß ich diesen Engel des Geldes wegen erstrebe; ich will sie nur heirathen, weil sie so schön ist." Kommerzienrath: „Das freut mich, endlich einmal einen jungen Mann zu finden, der nicht auf Geld, sondern nur auf Schönheit sieht. Sie sind der richtige Mann für meine Nichte Clara, die ist noch viel schöner als meine Tochter und sie hat gar kein Geld. Die müssen Sie heirathen."

*

* [**Wetter-Prognose.**] Junger Ehemann: „Dieser Falb ist doch ein genialer Mensch; hat der für gestern einen kritischen Tag angesagt und richtig ist meine Schwiegermutter angekommen!"

*

* [**Lumpenwirthschaft.**] Zum Herzog von . . . . wird eines Tages — so erzählt man der „Tägl. Rundsch." — der durch seine Grobheit berühmte Medizinalrath L. gerufen; der Herzog war hart gefallen und hatte sich dabei nicht unbedeutende Kontusionen zugezogen. Zum Verbinden verlangte der Medizinalrath alte Leinwand. Aber überall im ganzen Schlosse ist nichts dergleichen zu finden. Da wird er unwillig und ruft: „Donnerwetter, Königliche Hoheit, ist das 'ne Lumpen-Wirthschaft, wo man nicht einmal alte Leinwand hat!"

*

* [**„Kellner**], bringen Sie den Rehbraten wieder zur Küche!" „Warum, wenn ich fragen darf?" „Weil Sie mir ihn zwar warm empfohlen, aber kalt gebracht haben!"

*

* [**Großmüthig.**] Dame (zum neu eingetretenen Dienstmädchen): „Anna, ich gehe jetzt in's Theater und werde erst spät nach Hause kommen!" Anna: „O, bitte, gnädige Frau brauchen sich nicht bei mir zu entschuldigen!"

Redaktion, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing